Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

1 | 2017

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

1

Minis und Wahlen
So übernehmt ihr aktiv Verantwortung

Ohne Moos nix los!
Geld in der Bibel und in eurer Minikasse

„Meine Ministrantenzeit hat mich geprägt“
Nachgefragt beim neuen Jugendbischof

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XXIII. Jahrgang, Heft 1 | 2017

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Titelbild: Foto: Thomas E. Götz

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Daniel Dombrowsky (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Thomas Kohler (Augsburg), Andrea Koob (Fulda), Markus Lentner (München), Andreas Schöllmann (Köln)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: privat

Wahlversprechen

Du hast die Wahl. Wie oft schon haben wir diesen Satz gehört oder sogar selbst gesagt.

Früh am Tag wähle ich, was ich anziehen möchte. Beim Pausenverkauf wähle ich aus vielen verschiedenen Angeboten aus. Jeden Tag treffen wir Entscheidungen. Dabei fällt uns manchmal die Wahl schwerer oder leichter. Gerade wenn eine Wahl dauerhafte Konsequenzen hat: Wähle ich Französisch als Schulfach, kann ich eventuell andere Sprachen nicht mehr wählen. Ich habe die Wahl.

In diesem Jahr ist Bundestagswahl. Ab dem 18. Lebensjahr dürfen wir mitbestimmen, wer unser Land regiert. Eine Mehrheitsentscheidung, bei der jede Stimme zählt.
Als Ministranten habt ihr jeden Sonntag die Wahl: Schlaft ihr lieber aus und bleibt daheim oder steht ihr auf und geht zur Kirche, um zu ministrieren?

Gott hat bereits gewählt. Mehr als das: Er hat jeden von uns aus-er-wählt: Wir sind seine Kinder. Jesus Christus sagt zu jedem von uns: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Mit dieser Zusage sind wir frohen Mutes ins neue Jahr gestartet.

Vertrauen wir auf Gott: die beste Wahl.

Sarah Hairbucher
Ministrantenreferentin im Bistum Eichstätt

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.
Gerne möchten wir euch anregen, die Minibörse als „Steinbruch“ zu verstehen. Unsere Gruppenstunden und Andachten enthalten viele Bausteine und Anregungen, die ihr aber nicht 1 : 1 übernehmen müsst! Passt die Abläufe, Materialien, Zeitvorgaben usw. unbedingt an die Möglichkeiten in eurer Gemeinde an.

Thema 2
Minis und Wahlen
So könnt ihr demokratisch Verantwortung übernehmen

Gruppe I 8
Ohne Moos nix los!
Von antiken Währungen und der Botschaft des Geldes in der Bibel

Gruppe II 12
Jesus Art: Was würde Jesus tun?
Eine Gruppenstunde zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2017

Gruppe III 17
„Frohsinn verlängert die Tage“
Eine Gruppenstunde zur 5. Jahreszeit

Minitag Gruppe III 20
Freut euch!
Ein Minitag rund um Karneval

Beten I 24
„Ihr seid berufen, liebe Freunde, in Freiheit zu leben!“
Eine Andacht zu Demokratie und Verantwortung

Beten II 28
Du gibst dich mit uns ab
David staunt über Gott und die Welt

Info I 35
Serie „Liturgie nachgefragt“: „Gott segne Geber und Gaben!“
Wenn im Gottesdienst der Klingelbeutel kreist

Info II 41
Serie „So geht’s!“: Von Konten und Quittungen
So verwaltet ihr eure Minikasse

Tipps 45
„Meine Ministrantenzeit hat mich stark geprägt“
Nachgefragt beim neuen Jugendbischof Dr. Stefan Oster SDB

Foto: M. Großmann/pixelio.de

Minis und Wahlen

So könnt ihr demokratisch Verantwortung übernehmen

Wahlen bestimmen das Jahr 2017. Ansporn für uns, auf das Verhältnis von Minis und Demokratie zu blicken. Welche Möglichkeiten gibt es für Minis, eigene demokratische Strukturen aufzubauen – oder nachhaltig in bestehenden Systemen Verantwortung zu übernehmen?

» ZU DIESEM TEXT

Jugendpastoral in der katholischen Kirche bietet viele Möglichkeiten, den eigenen Glauben zu leben: Ob in der Jugendpastoral der Ordensgemeinschaften wie den Salesianern Don Boscos, in Neuen Geistlichen Gemeinschaften wie der Gemeinschaft Sant' Egidio, in (Gebets-) Bewegungen wie dem Nightfever, in der offenen Kinder- und Jugendarbeit z. B. als Streetwork oder in Jugendzentren, als Ministrantinnen und Ministranten, in den Jugendverbänden für politisch-gesellschaftliches Engagement wie der KJG und dem BDKJ oder auch in den Kinder- und Jugendchören. Alle Gemeinschaften sind miteinander im Glauben an Jesus Christus verbunden und Teil der Gemeinschaft der katholischen Kirche. Sie haben jeweils aber auch eigene konkrete Zielrichtungen oder Zwecke und sind damit einhergehend strukturiert. Wesen und Ziel des Ministrantendienstes ist, dass er ein liturgischer Dienst ist – der zugleich über die „Kirchentüren" hinaus wirkt.

Eine eigene Variante für den Ministrantendienst hat das Bistum Rottenburg-Stuttgart gewählt: Dort sind die Ministranten als Jugendorganisation Teil des BDKJ, Ministrantinnen und Ministranten werden auf verschiedenen Ebenen in bestimmte Aufgabenbereiche gewählt. Wahlen bestimmen das Jahr 2017. Warum bauen Minis eigene demokratische Strukturen auf oder wollen per Wahlen in bestehenden Systemen Verantwortung übernehmen? Markus Scheifele ist in der KJG und bei den Minis groß geworden. Er schildert uns dazu seine persönliche Meinung und seine Erfahrungen. Bis Oktober 2016 war er Ministrantenseelsorger und ist nun frisch vom BDKJ gewählter Diözesanjugendseelsorger für die Diözese Rottenburg-Stuttgart.

„Deine Stimme zählt – bestimme mit, wer hier regiert!“

Wahlen: Sie werden uns in den kommenden Wochen und Monaten begleiten. In vielen Bundesländern werden neue Länderparlamente gewählt, die Bundesversammlung wählt einen neuen Bundespräsidenten. Und im Frühherbst erwartet uns dann die Bundestagswahl, deren Ausgang die Geschicke unseres Landes entscheiden wird. Ein Superwahljahr, so heißt es in manchen Kreisen.

Da lohnt es sich, einmal auf unsere Demokratie zu schauen – und das auch in unserer eigenen Kirche. Demokratie – dieses Prinzip kennen wir in erster Linie aus dem „weltlichen Leben“.

Wir wählen, stimmen ab, prägen ein Meinungsbild und reiben uns manchmal die Augen, wenn wir ein Wahlergebnis hören – etwa nach der Wahl des amerikanischen Präsidenten im vergangenen Jahr. Aber Demokratie in der Kirche, und dann auch noch bei den Ministranten, ist das denkbar?

So ging’s los: Ein Rückblick

Wusstest du, dass eine Wahl den heutigen Dienst der Ministrantinnen und Ministranten erst möglich gemacht hat? Es war 1958 die Wahl von Angelo Giuseppe Roncalli zum Papst, der sich selbst den Namen Johannes XXIII. gab.

In innerkirchlichen Kreisen galt er als Papst des Übergangs. Dass gerade von ihm eine Welle der Erneuerung ausging, hätte damals wohl keiner gedacht. Nach dem Auf und Ab der verschiedenen liturgischen Dienste im Lauf der Geschichte unserer Kirche hat das Zweite Vatikanische Konzil, das von 1962 bis 1965 stattfand, die Tür zur heutigen Gestalt des Ministrantendienstes geöffnet. Mehr noch: Es hat eine große Vielfalt an Diensten und Ämtern in unserer Kirche ermöglicht.

» Seine Wahl hat den heutigen Mini-Dienst möglich gemacht: Johannes XXIII. Foto: Files from the Patriarchate of Venezia via Wikimedia Commons

Da steht ihr: Eine Verortung

Ministranten unterliegen auch nach den Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils – als liturgischer Dienst, der sie sind – dem hierarchischen System unserer Kirche. Eine Hierarchie bezeichnet ein System von Elementen, die einander über- oder untergeordnet sind. Das heißt: Du als Mini bist in deinem Dienst eingebettet in die Ämterfolge der Kirche. Deswegen werden Minis in vielen Teilen unseres Landes auch „Messdiener“ genannt: In diesem Ausdruck spiegelt sich eure Funktion und Stellung wider. Ihr Minis folgt in eurem Dienst den liturgischen Ordnungen, wie sie der Lehre unserer Kirche entsprechen. Im Gottesdienst geht ihr dem Priester zur Hand.

» Ministranten sind Teamplayer: Nicht nur, wenn sie während der liturgischen Feiern „im Dienst“ sind. Sondern auch in ihren Gruppengemeinschaften. Foto: Thomas E. Götz

Und doch: Ihr seid „Mehr als Messdiener“, wie es die Fachstelle für Minis in Freiburg formuliert hat. Ihr seid als Minis gleichzeitig eine Jugendgruppe im Leben der Gemeinde und der Gemeinschaft vor Ort.

Minis und Jugendarbeit

Und hier kommt die Demokratie ins Spiel. In unserer katholischen Jugendarbeit werden junge Menschen ermutigt, Selbstverantwortung in ihren jeweiligen Jugendgruppen und -verbänden zu übernehmen. Selbstverantwortung heißt auch, eigene Strukturen zu schaffen, wie ein Miteinander vor Ort gelingen kann. Und dies gilt auch für euch Ministranten: Ihr seid selbst verantwortlich – etwa wenn es um die Organisation von Gruppenstunden und Ausflügen geht, aber auch um die Wahl von Minis, die ein bestimmtes Amt ausüben.

Diese Selbstverantwortung kommt nicht nur eurer Gruppe und der Struktur eurer Mini-Gemeinschaft zugute. Auch ihr selbst, eure eigene Persönlichkeit, profitiert davon. Wer einmal eine Minigruppe geleitet oder in einem anderen Bereich der Miniarbeit Verantwortung übernommen hat, der hat etwas fürs Leben, vielleicht sogar für sein künftiges Berufsleben gelernt. Deshalb ist es wichtig, dass es hauptamtliche Mitarbeiter in der Miniarbeit gibt, die euch diese Selbstverantwortung zutrauen, euch begleiten und fördern.

Eine konkrete Möglichkeit, demokratische Strukturen innerhalb einer Mini-Gemeinschaft zu fördern, ist die selbstverantwortete Wahl von Oberministranten oder Leitergremien, die die Geschicke einer ganzen Ministrantengemeinschaft lenken. Dazu muss es hauptamtliche Mitarbeiter geben, die eine Art „geschützten Rahmen“ für euch schaffen, in dem ihr euch bewegen könnt. Sie ermöglichen euch die Freiheit, über eigene Zeiten, Räume und Finanzmittel zu verfügen, über deren Verwendung ihr das Sagen habt. Wie sieht das in eurer Gemeinde aus? Habt ihr diese Freiheiten?

Begleitung heißt Leitung

Ihr seht: Den zuständigen Hauptamtlichen oder Mini-Verantwortlichen kommt eine wichtige Rolle zu. Zwischen Leitung und Begleitung gibt es einen wichtigen Unterschied! Wenn ihr behutsam begleitet werdet, fördert das eure Eigenverantwortung und gibt euch gleichzeitig Sicherheit. Wenn euch keine Freiheiten gegeben werden und die zuständigen Hauptamtlichen überall den

Finger draufhalten, könnt ihr euch nicht entfalten.
Macht eure Hauptamtlichen darauf ruhig aufmerksam, beachtet es aber auch im Kleinen bei eurer eigenen Gruppenarbeit. Demokratie kann nämlich schon in der Gruppenstunde anfangen! Sicherlich „erschwert“ und verlangsamt es manche Dinge und Prozesse, aber auch die ganz kleinen Minis freuen sich, wenn sie in einem überschaubaren Rahmen Verantwortung übernehmen können (etwa als Gruppenkassenwart oder „Gruppenkerzenanzünder“). Solche gewählten Dienste schärfen das demokratische Bewusstsein schon der jüngsten Ministrantinnen und Ministranten!
Beachtet also für eure eigene Gruppenleitung, was ihr euch von den Hauptverantwortlichen wünscht. Begleitet sie behutsam, traut euren Minis etwas zu und ermutigt sie, an Themen dranzubleiben.

Demokratie auch auf höherer Mini-Ebene

Gehen wir mal von der untersten Ebene, auf der ihr Demokratie verwirklichen könnt, in die obersten Gremien. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind in den vergangenen zehn Jahren zum Beispiel demokratische Strukturen in der Ministrantenarbeit gewachsen, auf die wir stolz sind. Es hat sich ein eigenes demokratisches Verständnis in der Ministrantenpastoral herausgebildet. Sicherlich lässt sich dieses Verständnis (noch) nicht bis in jede einzelne Gemeinde hinein durchbuchstabieren. Doch auf der Ebene der Dekanate und der Diözese sieht es schon ganz gut aus.
Wir wählen nicht nur in den Dekanaten die sogenannten Dekanatsoberministrantinnen und -oberministranten, sondern auch auf der Ebene der Diözese auf den sogenannten Diözesanversammlungen drei männliche und drei weibliche Diözesanoberministrantinnen und -oberministranten. Sie nehmen in einem bestimmten Zeitfenster, nämlich zwei Jahre lang, Verantwortung und Außenvertretung in der Diözese wahr und entwickeln zusammen mit der Fachstelle Ministrantinnen und Ministranten die Ministrantenarbeit in unserer Diözese weiter.
Mit dem Selbstverständnis, das sich der BDKJ in Rottenburg-Stuttgart gegeben

» Wo lebt ihr als Minis Demokratie? Wählt ihr eure Oberminis selbst? Redet ihr im Gemeinderat mit? Engagiert ihr euch in Gremien auf Bistumsebene? Fotos: Thomas E. Götz (li.) und Peter Weidemann, Pfarrbriefservice.de (re.)

» Das Superwahljahr 2017: Jede Stimme zählt. Innerhalb und außerhalb eurer Minigemeinschaft! Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

hat, nehmen sie auch als Jugendorganisation an den dortigen Diözesanversammlungen teil und haben Sitz und Stimme. Somit wird gewährleistet, dass die Ministranten ihre Belange auch auf einer politischen Ebene gut einbringen können und das nicht nur im BDKJ, sondern auch im Diözesanrat und in weiteren politische Gremien in Kirche und Land.
Wie ist das in eurem Bistum? Gibt es da ähnliche Möglichkeiten der demokratischen Mitbestimmung für Minis?

Wer früh mitredet, wird zur Zukunft der Kirche

Fassen wir also bis hierhin zusammen: Auch wenn in den liturgischen Momenten der Ministrantenarbeit keine großen Spielräume für demokratische Prozesse bleiben, so gibt es trotzdem in den Gemeinden vor Ort genügend Räume, um euch Minis mit hineinzunehmen in eine demokratisch strukturierte Kirche.
Im Kleinen bedeutet das: Ihr Minis müsst immer wieder in eurer Selbstverantwortung gestärkt und verantwortungsvoll begleitet werden, sodass ihr selbst immer wieder Themen und Verantwortungspersonen bestimmen könnt. Ihr selbst sollt die Jahresplanung eurer Gemeinschaft gestalten und über finanzielle Möglichkeiten verfügen können. Das Prinzip dieser demokratischen Teilhabe könnt ihr schon selbst an eure eigenen Gruppen weitergeben.
Auf der Ebene der Gemeindeleitung gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, auch Jugendvertreter in den Kirchengemeinderat zu entsenden, auch ohne eine Wahl, damit sie lernen, auch auf dieser Ebene ihre Interessen und ihre Meinung kundzutun. Sicher gibt es in eurer Gemeinde ähnliche Möglichkeiten. Macht euch schlau – und traut euch ruhig, euch auch auf den Ebenen der Dekanate und Diözese einzubringen. Ich bin davon überzeugt: Junge Menschen, die eine positive Erfahrung von Mitbestimmung, Eigenverantwortung und Verantwortung einer Gruppe gegenüber geschenkt bekommen haben, werden auch in Zukunft unsere Kirche und unsere Gesellschaft mit ihren Ideen und Vorstellungen mitgestalten.

Die Kirche und das Superwahljahr

Als Kirche lohnt es sich also, in diesem Superwahljahr das Thema der Demokratie in den eigenen Reihen nicht aus dem Blick zu verlieren. Es gilt, Menschen zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und sich eigene Meinungen zu bilden. Vielleicht auch das eine oder andere Mal unsere gemeinsame Verantwortung mit in den Blick zu nehmen.
Wie schon zu Beginn gesagt: Eine Wahl hat bewirkt, dass sich unsere Kirche bewegt, verändert und gewandelt hat. Mit einem Menschen, der eine Vision von Kirche hatte, die zuvor undenkbar war. Macht euch und euren Minis bewusst, dass es möglich ist, über alles ins Gespräch zu kommen, darüber zu diskutieren und abzustimmen. „Deine Stimme zählt!“: In eurer Minigemeinschaft und außerhalb.

» **Pfarrer Markus Scheifele** ist Diözesanjugendseelsorger der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

INTERVIEW

„Demokratie bedeutet Einsatz auf jeder Ebene“

Dr. Thomas Sternberg, CDU-Politiker und Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, im Minibörse-Gespräch.

MINIBÖRSE: Ministrantenleiter stehen nicht nur sonntags am Altar, sondern leiten Gruppenstunden und Ferienfreizeiten und fördern die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Leisten sie damit einen Beitrag für eine partizipative, also durch Beteiligung bestimmte Entwicklung unserer Demokratie?

Dr. THOMAS STEINBERG: Wer Ferienfreizeiten organisiert und in der außerschulischen Jugendarbeit mitmacht, der leistet einen wichtigen Beitrag für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Außerdem beweisen diese Mädchen und Jungen, dass wichtige Dinge auch von jungen Menschen an vielen Stellen übernommen werden können. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich höre, wie viele ehemalige Jugendleiter und -leiterinnen gute Politiker geworden sind.

Kann man sagen, dass man eine gesunde Portion politisches Grundverständnis mit auf den Weg bekommt, wenn man sich als Ministrant für eine verantwortungsvolle Aufgabe zur Wahl stellt?

Politisches Handeln ist nicht nur das, worüber man in den Nachrichten hört, sondern es beginnt damit, dass man sich einsetzt für andere, für die Gemeinschaft, für eine Sache. Wer vor Ort aktiv wird, der versteht, dass Demokratie Einsatz auf jeder Ebene bedeutet. Die Mädchen und Jungen, die als Ministranten in der Liturgie mitwirken, wissen, dass unser Glaube sich nicht auf den Kirchenraum beschränkt.

Aktuelle Studien besagen, dass das politische Interesse von Jugendlichen wieder steigt. Viele ältere Messdiener dürfen in diesem Jahr zum ersten Mal wählen gehen. Wie wichtig ist es, dass junge Menschen frühzeitig Demokratie mitgestalten?

Junge Menschen sollten sich besonders für die Gestaltung der Gesellschaft und der Politik einsetzen, denn es geht ja vor allem um ihre Zukunft. Es wäre gut, wenn jeder Mensch ein Wahlrecht hätte, das von der Geburt bis zum 16. Lebensjahr von den Eltern wahrgenommen wird und danach von den Jugendlichen selbst. Im jetzigen Wahlrecht sollte es eine große Ehre sein, mit seiner Stimme diejenigen zu wählen, die als ihre Vertreter die Politik in Kommunen, im Land und im Bund gestalten.

» **Dr. Thomas Sternberg**
Foto: Steffen Prößdorf
via Wikimedia Commons

GRUPPE I

Foto: Esther Stosch / pixelio.de

Ohne Moos nix los!

Von antiken Währungen und der Botschaft des Geldes in der Bibel

In vielen Erzählungen der Bibel ist von Geld die Rede. Doch welcher Wert verbirgt sich hinter den Währungen und was würde man dafür heute bekommen? Mit dieser Gruppenstunde lernen deine Minis die Finanzwelt der Bibel kennen.

Vorbereitung

Drucke dir die Arbeitsvorlage auf www.miniboerse-online.de aus. Schneide einige „Antike Münzen" aus und lege sie in ein Körbchen. Achtung: Die Papiermünzen dienen dir später zur Einteilung von Kleingruppen. Achte darauf, dass für jeden deiner Minis eine Münze bereitliegt – und dass du etwa gleich viele Münzen von jeder Sorte vorbereitest.

Bereite Bibelstellen und Umrechnungstabellen so vor, dass du später jede Kleingruppe mit jeweils einem Bibeltext und einer Tabelle versorgen kannst. Stelle einen Stuhlkreis.

1. Einführung: Geld raten

Begrüße deine Minis im Gruppenraum und bitte sie, im Stuhlkreis Platz zu nehmen.

Anschließend bekommen immer drei zusammensitzende Minis ein kleines Säckchen von dir, das etwas Geld einer Währung enthält, also US-Dollar, Euros, britische Pfund usw. Solltest du nicht so viele verschiedene Währungen auftreiben können, nimm einfach Eurosätze verschiedener Länder oder besorge oder bastle dir Spielgeld.

Aufgabe der Gruppen ist es nun, sich die Währung anzusehen und herauszufinden, zu welchem Land diese gehört. Dieses notiert jede Gruppe auf einer Moderationskarte. Sobald alle Kleingruppen das Land zu ihrer Währung erraten haben, stellt jede Gruppe ihre Währung und ihr Land im Plenum vor. Am Ende legst du ein Kärtchen in die Mitte, auf dem der Name „Jesus" steht und formulierst das Ziel für diese Gruppenstunde:

Dauer: 60–90 Minuten

Alter: 14–18 Jahre

Material:
- Verschiedene Währungen oder Eurosätze verschiedener Länder (alternativ: Spielgeld)
- kleine Säckchen
- Stifte
- Plakate in unterschiedlichen Größen
- Vorlage mit Bibelstellen, Umrechnungstabelle und „Antiken Münzen“ (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Papier
- Stifte
- Schnüre
- alte Kataloge
- Illustrierte
- Zeitungen
- Stoffe
- Wertstoffe
- Gotteslob

Ablauf:
1. Einführung: Geld raten (Dauer: 10 Minuten)
2. Münzen und Geld in der Bibel (Dauer: 20 Minuten)
3. Die Botschaft des Geldes in der Bibel (Dauer: 45 Minuten)
4. Abschluss und Segensbitte (Dauer: 5 Minuten)

» *Wir wissen, dass die Amerikaner mit Dollar, die Deutschen mit dem Euro und die Schweizer mit Franken bezahlen, doch mit welcher Währung hat eigentlich Jesus bezahlt? Das wollen wir heute mithilfe der Bibel erforschen. Bestimmt finden wir heraus, mit welchem Geld Jesus und die Menschen damals bezahlt haben und welchen Wert dieses Geld heute hätte.* «

2. Münzen und Geld in der Bibel
Teile deine Minis nun mithilfe der Papiermünzen, die du ausgeschnitten und in ein Körbchen gelegt hast, in Kleingruppen ein. Jeder, der aus dem Körbchen eine Papiermünze der gleichen Art zieht, geht in die entsprechende Gruppe.
Sobald sich die Gruppen gefunden haben: Verteile an jede Gruppe einen Bibel-

» SO RECHNET IHR UM!

Da die Währungen zu einem Großteil auf dem aktuellen Gegenwert des verwendeten Materials basieren, funktioniert eine Umrechnung in Euro über den jeweiligen Kurswert des Materials von Gold, Silber, Kupfer usw.
Ein möglicher Rechenweg könnte dann so aussehen:

1 Sesterz = ¼ Silberdenar.

1 Silberdenar = ¼ Schekel. 1 Schekel = 11,5 g.

Und jetzt rückwärts:

1 Denar = 1 Schekel : 4 = 2,875 g.

1 Sesterz ist wiederum ¼ davon, also nochmals geteilt durch vier:

2,875 g. : 4 = 0,719.

Damit wissen wir, 1 Sesterz sind 0,719 g. in Silber. Jetzt müssen wir das noch mit dem aktuellen Kurswert in Silber multiplizieren. Also

0,719 g. × 0,51 € pro g. = 0,37 €, also 37 Eurocent.

Natürlich dürfen deine Minis ihre Smartphones benutzen, um so etwas nicht im Kopf rechnen zu müssen.

» SO ENTSTEHT EIN STORYBOARD

Ein Storyboard ist eine Zusammenstellung von kleinen Skizzen, die den roten Faden einer Erzählung visualisieren. Die Handlung einer Geschichte kann damit auf einen Blick erfasst werden, ohne, dass man die Geschichte lesen muss. Das Besondere an Storyboards ist, dass diese nicht mit Text arbeiten. Die Skizzen werden mit Grafiken, Illustrationen und Bildern gestaltet und durch Linien und Symbole miteinander verbunden und in Beziehung gesetzt. Zur Gestaltung können deine Minis Plakate, Papier, Stifte, Schnüre, alte Kataloge, Illustrierte, Zeitungen, Stoffe, Wertstoffe verwenden. Je mehr du ihnen zur Verfügung stellst, desto kreativer können sie sein. Vorteilhaft ist es, wenn deine Minis ihr Storyboard auf einem Plakat gestalten, das am Ende aufgehängt werden kann. Also alles festkleben!

» Visualisiert in euren Storyboards das genau Gegenteil von dem, was die Bibeltexte ausdrücken möchten: Bei Matthäus zeigt sich der König, der mit seinen Knecht abrechnen möchte, barmherzig. Und hier? Foto: Thomas Kohler

text zusammen mit einer Umrechnungstabelle der biblischen Währungen.
Bitte deine Minis nun, die Währung im Bibeltext zu identifizieren und das darin angegebene Geld in Euro umzurechnen. Ihr Ergebnis sollen deine Minis auf einem Plakat festhalten, auf das sie ihre Münzen von der Gruppeneinteilung kleben, die Bibelstelle dazu schreiben und den Rechenweg der Umrechnung angeben.
Sobald alle fertig sind, trefft ihr euch wieder im Plenum. Jede Gruppe stellt mit ihrem Plakat ihr Ergebnis vor.

3. Die Botschaft des Geldes in der Bibel

Mittlerweile haben deine Minis einen Eindruck davon, welche Währungen zur Zeit Jesu verwendet wurden. Doch Geld taucht in der Bibel nicht beiläufig auf. Meist trägt es zum Verständnis der biblischen Erzählung bei und verdeutlicht eine Botschaft Jesu. Diese sollen die Teilnehmer im nächsten Schritt ergründen.
Bitte deine Minis, sich nach deiner Erklärung wieder in der Kleingruppe zusammenzufinden und am Bibeltext zu arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, den ihnen schon bekannten Bibeltext zu nehmen und als Storyboard zu gestalten (was das ist, erfährst du im Infokasten). Um die Aufgabe etwas kreativer zu gestalten, sollen sie die biblische Geschichte aber nicht einfach nacherzählen, sondern diese in ihrer Aussage in das Gegenteil verkehren. Deine Minis entwerfen also eine skurrile Geschichte, die am Ende genau das Gegenteil von dem aussagt, was sie ursprünglich aussagen

will. Diese Vorgehensweise kommt dir vielleicht merkwürdig vor, macht aber die Arbeit spannend und hilft deinen Minis, die eigentliche Botschaft zu verstehen. Wenn nämlich das Gegenteil von etwas ausgesagt werden soll, muss ich ja erst ergründen, was der Text eigentlich aussagen will.
Gehe ab und an in die Kleingruppen und stehe ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Nach der Arbeit in der Kleingruppe trefft ihr euch wieder im Stuhlkreis. Jede Gruppe stellt nun ihre Story vor.

4. Abschluss und Segensbitte

Am Ende der Gruppenstunde sollt ihr natürlich nicht bei den skurrilen Aussagen stehen bleiben, sondern die eigentliche biblische Botschaft in den Vordergrund stellen, die hinter den einzelnen Bibeltexten steht. Dazu bittest du deine Teilnehmer wieder in ihre gewohnte Kleingruppe. Die Storyboards vertauschst du aber. Jede Kleingruppe bekommt nicht das eigene Storyboard zur Bearbeitung, sondern das einer anderen Gruppe.
Aufgabe der Kleingruppen ist es nun, die ihnen vorliegende Geschichte durch die Brille Jesu zu betrachten. Die Minis sollen sich überlegen, welche Haltung Jesus zu der Darstellung auf dem Storyboard eingenommen hätte. Bitte deine Minis, diese Haltung in einem kurzen und prägnanten Aussagesatz zusammenzufassen, den ihr auf einem schmalen Papierbanner festhaltet. Dieses wird dann über das Storyboard geheftet. Kennzeichnet es mit einem STOPP-Vermerk, den Jesus gegen die verquere Aussage der verdrehten Geschichte setzt. Trefft euch anschließend noch einmal im Stuhlkreis. Bitte jede Gruppe, ihren STOPP-Satz vorzulesen.

Zum Abschluss betet ihr gemeinsam das Franziskusgebet „Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens“. Du findest es im Gotteslob unter der Nummer 19,4. Danach sprichst du den folgenden Segenswunsch, wobei am Ende alle gemeinsam das Kreuzzeichen machen:

**Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde und hat uns zu seinem Werkzeug gewählt.
Er stärke uns, wenn wir uns dafür einsetzen, dass Leben, Gemeinschaft und Gesellschaft hier in Deutschland und weltweit gelingen.
Für diesen Auftrag segne uns der treue und allmächtige Gott, der Vater, Sohn und Heiliger Geist.
A: Amen.**

Bedanke dich abschließend bei deinen Minis für das Mitmachen und die Gemeinschaft.

» Verseht euer „verdrehtes“ Storyboard mit einem Stopp-Hinweis. Welche Aussage würde Jesus gegen eure Darstellung setzen? Foto: Thomas Kohler

» **Thomas Kohler** ist Referent für Ministrantenpastoral im Bistum Augsburg und Mitglied im Beirat der Minibörse.

GRUPPE II

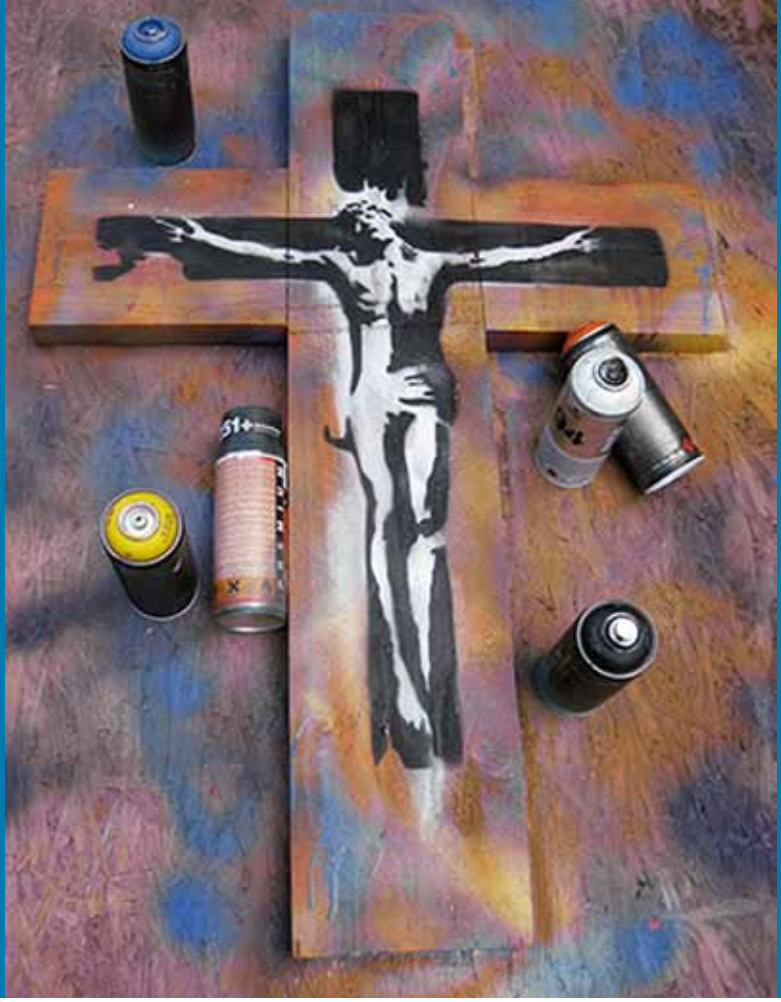


Foto: Bernd Arnold

JesusArt: Was würde Jesus tun?

Eine Gruppenstunde zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2017

Die Bilder zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2017 (ÖJKW) sind Stencil Art. Stencil Art platziert für jeden sichtbar soziale Kritik und motiviert zum Handeln. In der Gruppenstunde beschäftigt ihr euch mit den ÖJKW-Bildern, die Alltagsszenen zeigen, und überlegt gemeinsam, wie Jesus in diesen Szenen und in eurem Alltag gehandelt hätte.

Vorbereitung

Mache dich mit dem Ökumenischen Jugendkreuzweg 2017 (ÖKJW) vertraut: Lies dazu die einzelnen Artikel im Journal des ÖJKWs oder klicke dich durch die ÖJKW-App. Wichtig für diesen Gruppenstundenvorschlag: Du kennst deine Minis am besten. Verändere den Ablauf der Gruppenstunde so, dass er zu euch und eurer Situation passt. Falls du die Mate-

Dauer: 60–90 Minuten

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- Poster der Kreuzwegstationen des Ökumenischen Jugendkreuzwegs 2017 (bestellbar auf jugendkreuzweg-online.de)
- Kreppband
- Journal des Ökumenischen Jugendkreuzwegs 2017
- verschiedene Markerstifte
- Papier (mindestens DIN-A4)
- Buttons zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2017
- Kerze
- Streichhölzer oder Feuerzeug
- eine Bibel
- ggf. eine Audio-CD zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2017
- ggf. CD-Player
- ggf. das Text- und Liedheft des Ökumenischen Jugendkreuzwegs 2017

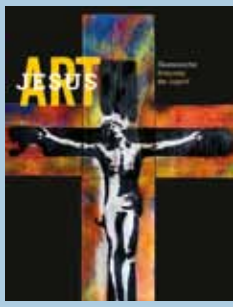
Ablauf:
1. Einstieg im Plenum:
   Beginn der Gruppenstunde
   & Vernissage
   (Dauer: 10 Minuten)
2. Bild aussuchen
   (Dauer: 5 Minuten)
3. Kleingruppenarbeit:
   Austausch zum Bild
   (Dauer: 10–15 Minuten)
4. Impuls und Austausch im Plenum:
   Was ist Jesu Art?
   (Dauer: 10–15 Minuten)
5. Kleingruppenarbeit:
   Was hätte Jesus gemacht?
   (Dauer: 10–15 Minuten)
6. Im Plenum:
   Eine Vorstellung von *JesusArt*
   (Dauer: 10–20 Minuten)
7. Im Plenum:
   Liturgischer Abschluss
   (Dauer: 5–10 Minuten)

rialien des ÖJKW nutzt, denk daran, sie rechtzeitig auf www.jugendkreuzweg-online.de zu bestellen.

Die Arbeitsaufträge für die Schritte 4 und 7 kannst du vorher auf einem DIN-A4-Blatt ausdrucken oder du schreibst sie mit einem Markerstift auf.

Suche dir für diese Gruppenstunde einen großen Raum. Falls euer Gruppenraum nicht groß genug ist, wechselst du für diese Gruppenstunde ins Foyer des Jugendheims einen großen Saal oder vielleicht in die Kirche. Hänge die Poster der einzelnen Kreuzwegstationen des ÖKJWs in diesem Raum auf oder verteile sie mit genügend Abstand gut sichtbar auf den Boden. Wenn du meinst, dass die Auswahl von sieben Bildern zu groß ist oder einzelne Bilder nicht passend sind, dann suche dir die passenden Bilder für deine Minis aus. Gleiches gilt für die Zeitplanung der Gruppenstunde: Manche Minis brauchen mehr Zeit oder reden gerne und lange miteinander, andere Minis brauchen weniger Zeit oder reden nicht so lange. Du kennst deine Minis: Überlege dir, wie viel Zeit sie für die einzelnen Schritte brauchen. Unsere Zeitplanung kann dabei eine grobe Orientierung für dich sein.

» DAS MATERIAL ZUM ÖKJW



Auf jugendkreuzweg-online.de findest du Infos und Hintergründe zum ÖJKW 2017. Außerdem kannst du dir dort die ÖJKW-App sowie verschiedene andere ÖJKW-Materialien bestellen und das Journal ansehen.

1. Einstieg im Plenum: Beginn der Gruppenstunde & Vernissage

Beginne deine Gruppenstunde wie üblich mit einem Bewegungsspiel oder eurem Anfangsritual. Dann stellst du das Thema der Gruppenstunde vor. Du präsentierst deinen Minis die Bilder des ÖJKWs 2017 als Vernissage (Ausstellung) in eurem Gruppenraum. Im Hintergrund kannst du die ÖJKW-CD 2 abspielen. Deine Minis dürfen sich, wie bei einer Vernissage, in Ruhe die Bilder ansehen. Bitte sie, herumzugehen und sich jedes Bild anzugucken. Der Auftrag für deine Minis lautet: „Suche nach dem Bild, zu dem du eine Geschichte erzählen kannst."

2. Bild aussuchen

Nach fünf Minuten unterbrichst du die Vernissage. Bitte deine Minis, sich zu dem Bild zu stellen, mit dem sie am meisten anfangen und zu dem sie etwas erzählen können. Im Idealfall stehen bei ein paar Bildern zwei bis maximal vier Minis (je nach Gruppengröße). Für den nächsten Schritt sind zwei bis vier Minis passend. Manch ein Mini kann das aber auch in Einzelarbeit.

3. Kleingruppenarbeit: Austausch zum Bild

Die kleinen Gruppen, die sich an den Bildern gefunden haben, verteilst du mit den Bildern so im Raum (oder im gesamten Jugendheim), dass jede Gruppe ungestört reden kann. In den Kleingruppen sollen sie darüber ins Gespräch kommen, an welche Situation aus ihrem persönlichen Alltag sie das Bild erinnert:

» *Erzählt euch, welche Situation aus eurem Alltag euch zu dem Bild einfällt und schreibt zu jeder der Geschichten ein Stichwort auf diesen Zettel, damit ihr euch später an sie erinnern könnt.* «

Teile Markerstifte aus, du kannst ihnen den Arbeitsauftrag auch schriftlich auf einem DIN-A4-Blatt festhalten.

4. Impuls und Austausch im Plenum: Was ist Jesu Art?

Jetzt bist du an der Reihe: Du erzählst den Minis von Jesus und seiner Botschaft für uns, eben Jesu Art (deutsche Aussprache!). Das kannst du tun, indem du die Geschichte vom Zöllner Zachäus (Lukas 19, 1–10) oder dem Blinden Bartimäus (Markus 10, 46–52) aus

» STENCIL ART & DER JUGENDKREUZWEG 2017

Die Bilder des ÖJKW sind in einem Kunstprojekt mit Jugendlichen entstanden. Stencil Art ist die Kunstform der Bilder, bei der zunächst Schablonen mit Motiven aus Pappe oder z. B. Kunststoff geschnitten werden. Diese werden mit Sprühdosen oder Ölkreide aufgebracht. Das hat eine faszinierende Wirkung: Jedes Bild ist damit wiederholbar und trotzdem völlig einzigartig. Der Ort von Stencil Art ist der öffentliche Raum, sie ist echte Straßenkunst. Und sie ist „prophetisch": Sie platziert soziale Kritik oder greift auf, was einfach mal gesagt oder gesehen werden muss.

» Der diesjährige Ökumenische Jugendkreuzweg basiert auf einem Firmlingsprojekt der Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena in Geldern. Die Stencil-Bilder des Künstlers Mika Springwald bilden seinen visuellen Kern. Foto: Bernd Arnold

der bereitliegenden Bibel vorliest oder erzählst. In beiden biblischen Erzählungen wird deutlich, dass es Jesu Art ist, in manchen Situationen etwas Unerwartetes oder Hilfreiches zu tun für die Menschen, denen er begegnet. Frage bei den Minis nach. Erst so: „Überrascht euch etwas an der Geschichte?“ Und dann: „Was macht Jesus?“

Wenn ihr wollt, könnt ihr zu den beiden Geschichten gemeinsam jeweils einen Satz formulieren, der Jesu Art zusammenfasst. Etwa: „Jesu Art ist es, Menschen eine zweite Chance zu geben“ (Zachäus). Oder: „Jesu Art ist es, Menschen zu fragen, wie er helfen kann, und dann hilft er“ (Bartimäus).

5. Kleingruppenarbeit:
Was hätte Jesus gemacht?

Schicke deine Minis zurück zu den Bildern. Bitte sie, sich in den Kleingruppen vom Anfang zu überlegen, was Jesus in den Alltags-Situationen gemacht hätte, die sie sich gerade erzählt haben:

» *Denkt an die Situationen, die ihr euch gerade erzählt habt, an die euch das Bild erinnert. Überlegt zusammen: Was hätte Jesus gemacht? Sucht eine Situation aus und bereitet euch darauf vor, sie den anderen als Pantomime, Anspiel oder Standbild vorzustellen.* «

» „Jesu Art ist es, Menschen eine zweite Chance zu geben“, sagt uns die Erzählung von Zachäus. Überlegt vor den Stationen des Ökumenischen Jugendkreuzwegs 2017: Was hätte Jesus gemacht? Könnt ihr auch nach dieser Art handeln?
Foto: Friedbert Simon, Pfarrbriefservice (Künstler: Henry Likonde)

Auch für diesen Schritt kannst du ein DIN-A4-Blatt mit einem Arbeitsauftrag austeilen.

6. Im Plenum:
Eine Vorstellung von *JesusArt*
Gemeinsam gehst du mit deinen Minis von Bild zu Bild. Dort präsentieren die jeweiligen Kleingruppen ihre *JesusArt* (englische Aussprache!): Geschichten als Pantomime, Anspiel oder Standbild.

7. Im Plenum: Liturgischer Abschluss
Stell dich am Ende gemeinsam mit deinen Minis vor das Plakat mit dem Kreuz. Dort zündest du die Kerze an, ggf. läuft die ÖJKW-CD 2 und du sagst in etwa sowas:

» *In dieser Gruppenstunde haben wir uns an verschiedene Alltags-Situationen erinnert und überlegt, was Jesus da gemacht hätte. Heute starten wir unser Projekt* JesusArt: *Was würde Jesus tun? Jeder von euch kann sich überlegen, wo er oder sie in der nächsten Woche so handeln möchte wie Jesus.* «

Entweder verteilst du die Buttons nun an deine Minis oder deine Minis sagen der Gruppe, was sie sich vornehmen und du verteilst die Buttons danach. Zum Abschluss könnt ihr gemeinsam das Vaterunser beten. Orientieren kannst du dich auch am Vorschlag für den Abschluss des ÖJKWs im Textheft.
Gegebenenfalls könnt ihr euch in der nächsten Gruppenstunde von den Erfahrungen eures Wochenprojekts „*JesusArt:* Was würde Jesus tun?“ berichten. Dann schildern alle deine Minis von ihren spannenden Erlebnissen: Wie war es, eine Woche nach Jesu Art zu handeln?

» **Daniel Gewand** ist Diplomtheologe und Pastoralreferent im Bistum Münster. Außerdem ist er Autor und Sprecher bei Kirche in 1Live. Seit 2012 ist er für den BDKJ-Bundesvorstand im Redaktionsteam des Ökumenischen Jugendkreuzwegs.

» **Cornelia Dassler** ist Landesjugendpastorin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Seit 2008 ist sie im Redaktionsteam des Ökumenischen Jugendkreuzwegs.

Foto: Gänseblümchen/pixelio.de

„Frohsinn verlängert die Tage“

Eine Gruppenstunde zur 5. Jahreszeit

Karneval, Fasching, Fastnacht oder Fasnet: Das bunte Treiben in der kalten Jahreszeit hat verschiedene Namen. In vielen Städten und Dörfern in Deutschland wird gefeiert. Mal mit Pappnasen, Konfetti und Schunkelmusik, mal mit gruseligen Maskenmännern und lauten Schellen. Auch die Minis feiern mit! In dieser Gruppenstunde wollen wir uns der Freude dieser Tage widmen.

Vorbereitung

Drucke dir den Text (im Original und ins Hochdeutsche übersetzt) zum Lied „Kumm loss mer fiere“ aus, den wir auf www.miniboerse-onlinde.de für dich bereitgestellt haben, und vervielfältige ihn für deine Minis. Stelle mehrere Witze zusammen, die sich gut nachspielen lassen (im Internet wirst du zum Beispiel fündig unter www.ministrantenportal.de/ministranten-witze/). Bereite für das erste Spiel Musik vor, zu der man gut tanzen kann. Schlage die Bibel bei Jesus Sirach 30,21–24 auf und lege das Material für die anderen Spiele und Aktionen bereit.

1. Spiel „Tanz der Tiere“

Bitte zwei Minis, sich am Rand einer Tanzfläche gegenüberzusetzen. Alle weiteren betreten die Tanzfläche und denken sich ein Tier aus, das sie imitieren wollen. Sobald die Musik spielt, tanzen sie so, wie das Tier tanzen würde. Die beiden Minis außerhalb der Tanzfläche müssen raten, was für Tiere dort tanzen und nennen diese laut beim Namen. Tiere, die erraten worden sind, tanzen an den Rand zur entsprechenden Mannschaft und raten von da an mit. Gewonnen hat die Mannschaft, die es geschafft hat, so viele Tierimitate wie möglich zu erraten.

2. Liedbetrachtung:
sich freuen – nicht ärgern

Setze dich nun zusammen mit deinen Minis in einen Stuhlkreis. Mit folgenden Worten kannst du zum Lied überleiten:

Dauer: ca. 75 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Musik
- Liedtext zu „Kumm loss mer fiere“ (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Audioversion von „Kumm loss mer fiere“
- Karteikarten
- Bibel
- Kurztext „Freude ist …“ als A4-Vorlage zum Weiterschreiben (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Stifte
- Witzesammlung
- viele Kamelle (Bonbons)
- Löffel
- Tütchen oder Körbchen

Ablauf:
1. Spiel „Tanz der Tiere“ (Dauer: 5 Min.)
2. Liedbetrachtung: sich freuen – nicht ärgern (Dauer: 15 Minuten)
3. Brainstorming: Freude ist … (Dauer: 10 Minuten)
4. Kommt ein Mini zum Arzt: Der gespielte Witz (Dauer: 35 Min.)
5. Kamelle löffeln (Dauer: 5 Minuten)
6. Abschlussrunde (Dauer: 5 Minuten)

» Überlegt gemeinsam: Was bereitet euch Freude? Foto: adel/pixelio.de

» *Musik gehört zum Feiern dazu, denn mit Musik können wir erst richtig tanzen! In vielen Liedern steckt aber nicht nur Freude in der Melodie, sondern auch eine wichtige Botschaft im Text. Ein Lied wollen wir heute genauer unter die Lupe nehmen.«*

Verteile nun den Liedtext zu „Kumm loss mer fiere“, einem Lied der Kölner Band „Höhner“. Lest ihn gemeinsam, hört euch dann das Lied an. Sprecht über den Text. Was wird uns gesagt? Was ist laut Text im Leben wichtig? Haltet alle wichtigen Punkte auf Karteikarten fest und legt sie in die Mitte.

» *Dieses Lied wird oft im Kölner Karneval gesungen (aber nicht nur da!). Es drückt aus, dass die Lebensfreude sehr wichtig ist. Im Karneval, Fasching oder der Fastnacht steht die Freude im Vordergrund. So war und ist dieses Fest unter den Christen weit verbreitet. Darin wird deutlich, dass die Freude eine Grundhaltung der Christen ist. Wir haben Grund zur Freude! Dieser Grund ist vor allem die Auferstehung Jesu, die wir an Ostern feiern. 40 Tage bereiten wir uns auf das wichtigste Fest unseres Glaubens vor. Bevor die Fastenzeit beginnt, in der wir auf vieles verzichten, darf also noch einmal ausgelassen gefeiert werden. Sich freuen und lachen, auch über sich selbst, und nicht in Trauer und Sorgen vergehen – dazu sind die fröhlichen Tage da. Auch im Alten Testament heißt es schon: «*

„Überlass dich nicht der Sorge, schade dir nicht selbst durch dein Grübeln! Herzensfreude ist Leben für den Menschen, Frohsinn verlängert ihm die Tage. Überrede dich selbst und beschwichtige dein Herz, halte Verdruss von dir fern! Denn viele tötet die Sorge / und Verdruss hat keinen Wert. Neid und Ärger verkürzen das Leben, Kummer macht vorzeitig alt.“
Jesus Sirach 30,21–24

3. Brainstorming: Freude ist …
Leite zur nächsten Aktion über:

» *Wenn wir unsere Sorgen oder Ängste aufzählen sollten, dann fällt uns immer schnell eine ganze Liste ein. Aber was macht uns Freude?«*

Teile deinen Minis jeweils ein A4-Blatt aus, auf dem groß „Freude ist …“ steht. Bitte sie, diesen Zettel in Einzelarbeit weiterzuschreiben: Jeder möge Dinge sammeln, die ihm Freunde bereiten. Etwa so:

„Freude ist …“
Freude ist Glück.
Freude ist Schokolade essen.
Freude ist Tanzen.
Freude ist im Meer schwimmen.
Freude ist …

Gib deinen Minis dazu fünf Minuten Zeit. Im Anschluss an die Einzelarbeit können alle ihren Text vortragen.

4. Kommt ein Mini zum Arzt: Der gespielte Witz

Mit einem Witz kann man andere zum Lachen bringen. Besonders lustig wird es, wenn der Witz nicht nur erzählt, sondern sogar wie ein Sketch gespielt wird. Gib deinen Minis 20 Minuten Zeit, um einen oder mehrere der Witze, die du mitgebracht hast, gut einzustudieren. Bei entsprechender Gruppengröße kannst du deine Minis auch aufteilen, dann können sich die Gruppen am Ende gegenseitig etwas vorführen.

Nehmt euch für diese Vorführung etwa 15 Minuten Zeit. Mit dem Einverständnis deiner Minis (vorab Einverständniserklärung einholen!) könnt ihr die Aufführung natürlich auch filmen und den anderen Minis eurer Gemeinde bei einem großen Treffen zeigen. Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, die gespielten Witze auf einer Karnevalssitzung eurer Gemeinde aufzuführen?

5. Spiel: Kamelle löffeln

Spielt nun das Spiel „Kamelle löffeln“. Teile deine Gruppe dazu in zwei Teams ein. Auf dem Boden sind so viele Kamelle (so nennt man Süßwaren im Rheinland) wie möglich verteilt. Während des Spieles können weitere hinzugeworfen werden. Alle Minis bekommen jeweils einen Löffel und ein Tütchen/Körbchen. Jetzt müssen alle versuchen, so viele Kamelle wie möglich in ihr Tütchen/Körbchen zu löffeln. Dabei darf nur mit einer Hand gelöffelt und das Tütchen/Körbchen nicht als „Schaufel“ genutzt werden. Gewonnen hat die Mannschaft, die am Ende die meisten Kamelle gelöffelt hat.

6. Abschlussrunde

Zum Abschluss setzt ihr euch noch einmal in den Stuhlkreis. Dann kannst du Folgendes sagen:

» *Wir haben über Freude und Lachen gesprochen und auch beides heute mit unserer Gruppe erlebt. Freude ist wichtig für unser Leben und hilft uns, auch die schwereren Momente zu bestehen. Deshalb ist es gut, dass es im Jahr immer wieder Tage der Freude gibt.* «

An dieser Stelle könnt ihr das Lied der Höhner noch einmal gemeinsam singen oder hören. Alternativ kannst du entweder den Bibeltext oder den Liedtext noch einmal vorlesen – und dich dann von deinen Minis verabschieden.

» „Freude ist wichtig für unser Leben und hilft uns auch die schwereren Momente zu bestehen.“ Foto: Thomas E. Götz

» **Andreas Schöllmann** ist Pastoralreferent im Erzbistum Köln und Mitglied im Beirat der Minibörse.

MINITAG
GRUPPE III

Foto: Bistum Osnabrück

Freut euch!

Ein Minitag rund um Karneval

An diesem Minitag taucht ihr in die Freude der 5. Jahreszeit ein, erfahrt mehr über die Verbindung von Karneval und Religion und feiert mit euren Minis eine bunte Karnevals-/Faschingsparty. Der Minitag macht am meisten Spaß, wenn ihr alle Minis aus der Gemeinde einladet, funktioniert aber auch mit einzelnen Gruppen.

Vorbereitung

Denkt daran, eure Minis rechtzeitig einzuladen. Bittet sie, kostümiert zu kommen.

Toll wäre es, wenn ihr einen eigenen Karnevals-/Faschingsorden gestaltet (z. B. aus beklebten Bierdeckeln), der als Preis verliehen werden kann. Die Vorbereitung und das Schmücken des Raumes solltet ihr möglichst am Vortag erledigen.

Für den Einkauf der Materialien beachtet, dass einige Dinge für jeden Mini benötigt werden. Lest dazu aufmerksam die Spielbeschreibung! Fragt Eltern oder andere Gemeindemitglieder, ob sie euch beim Kochen und Backen helfen können.

Für die Party findet ihr noch viele Tanzspiele im Internet (z. B. unter www.praxis-jugendarbeit.de).

1. Einstiegsspiel

Für dieses Assoziationsspiel werden drei Stühle gebraucht, die ihr am Ende des Raumes aufstellt. Bitte eure Minis, sich an der gegenüberliegenden Wand des Raumes aufzustellen. Ein Leiter sitzt auf dem mittleren Stuhl und beginnt das Spiel mit dem Wort „Karneval/Fasching“. Nun können alle, die ein Wort wissen, das zu diesem Begriff passt, losrennen und versuchen, sich auf einen der beiden freien Stühle zu setzen. Die beiden, die es geschafft haben, nennen ihren Begriff und der Leiter auf dem mittleren Stuhl sucht sich den besser passenden Begriff aus. Der Mini, der übrig bleibt, setzt sich nun in die Mitte und wiederholt sein Wort. Jetzt können wieder alle losrennen ...

Selbstverständlich müssen beim Startwort „Karneval/Fasching“ die beiden

Dauer: variabel

Alter: alle Altersgruppen

Material:
- alle Materialien der Gruppenstunde „Frohsinn verlängert die Tage“ auf S. 17
- Stühle
- (Karnevals- / Faschings-)Musik und Abspielmöglichkeit
- Orden und/oder Preise
- Mittags- und Zwischenverpflegung
- Getränke
- Luftballons
- Schokoküsse
- Papier, Scheren & Kleber
- Plastikbecher
- Konfetti
- Verkleidungsutensilien
- Kordel
- Luftschlangen
- Tröten / Strohhalme
- Wattebällchen
- Material für Tanzspiele

Ablauf:
1. Einstiegsspiel (Dauer: 15 Minuten)
2. Gruppenstunde „Frohsinn verlängert die Tage“ (Dauer: 75 Minuten)
3. Mittagessen und Pause (Dauer: 60 Minuten)
4. Kostümprämierung (Dauer: 30 Minuten)
5. „Olympische Spiele“ für Narren (Dauer: 60 Minuten)
6. Stärkung und Siegerehrung (Dauer: 30 Minuten)
7. Party (Dauer: 60 Minuten)

assoziierten Begriffe etwas mit Karneval/Fasching zu tun haben. Aber auch in den folgenden Runden dürfen nur Begriffe verwendet werden, die im weitesten Sinne mit Karneval/Fasching in Verbindung stehen. Wichtig: Die Begriffe dürfen sich nicht wiederholen.

2. Gruppenstunde „Frohsinn verlängert die Tage“

3. Mittagessen und Pause

Ein leckeres Mittagessen darf natürlich nicht fehlen. Falls ihr für die Vorbereitung nicht genug Leiter seid: Bittet Eltern um Hilfe!

4. Kostümprämierung

Lade deine Minis nun ein, ihre Kostüme zu präsentieren. Bei einem Kostüm-Wettbewerb können sie sich, je nach Art ihrer Kostüme, wie ein Seeräuber, ein Cowboy oder eine Prinzessin benehmen. Dann sind sie nicht nur verkleidet, sondern spielen eine kleine Rolle. Die Jury besteht aus den Leitern. Alle Minis laufen (nacheinander) passend zur Verkleidung bis zur Jury, machen vorne eine Bewegung/Geste oder sagen etwas, was zum Kostüm passt und laufen wieder zurück. Die Jury prämiert zum Schluss die besten Auftritte/Kostüme. Je nach Gruppenzusammensetzung könnt ihr überlegen, ob ihr männliche und weibliche Teilnehmer getrennt wertet oder eine Gesamtwertung macht. Es bietet sich an, den Gewinnern die selbst gestalteten Karnevals-/Faschingsorden zu verleihen. Möglich sind auch kleine Preise oder eine Urkunde.

5. „Olympische Spiele“ für Narren

Teile deine Minis für die „Olympischen Spiele“ in möglichst gleich starke Mannschaften auf. Es erhöht den Reiz des Wettbewerbs, wenn für alle Spiele Punkte an die Mannschaften verteilt werden und so am Ende eine Mannschaft gewinnen

kann. Anregungen für Spiele findet ihr im Infokasten. Zwischen den Spielen könnt ihr (Karnevals-)Musik laufen lassen.

6. Stärkung und Siegerehrung
Olympia macht hungrig! An Karneval/ Fasching sind zur Stärkung natürlich Krapfen / Kreppel / Berliner am besten geeignet. Ihr könnt aber auch entsprechend dekorierte Kuchen backen oder verschiedene Kleinigkeiten (Mini-Berliner, kleine Schokoküsse, Salzstangen usw.) anbieten. Auf jeden Fall solltet ihr an ausreichend Getränke denken!
Krönt nach der Stärkung die Sieger der „Olympischen Spiele". Als Preis bieten

» SPIELE FÜR DIE „OLYMPISCHEN SPIELE"

Konfetti-Balance
Alle Minis bekommen einen Plastikbecher, der mit Konfetti gefüllt ist. Diesen stellen sie sich auf den Kopf. Bevor das Spiel beginnt, bekommen alle ein wenig Zeit, das Balancieren des Bechers auf dem Kopf zu üben. Danach beginnt ein Leiter, Bewegungen anzusagen, die die Spieler ausführen müssen. Beispiele: „Berührt mit eurem Zeigefinger eure Nase." / „Geht fünf Schritte vorwärts." / „Dreht euch einmal im Kreis." / „ Geht zu einem anderen Spieler und schüttelt seine Hand." / „Lauft drei Schritte rückwärts." Wer den Konfetti-Becher am Schluss noch auf dem Kopf trägt, hat gewonnen. Achtung, Besen bereithalten!

Luftballon werfen
Der Raum wird mit einer Kordel in Spielfelder geteilt. In jedem Spielfeld befinden sich viele Luftballons. Jede Mannschaft muss jetzt versuchen, die Luftballons in das Feld einer anderen Mannschaft zu werfen. Während des Spiels läuft Musik. Ihr beendet das Spiel durch das Ausschalten der Musik. Gewonnen hat dann die Mannschaft mit den wenigsten Luftballons im Feld.

Wettessen
Es tritt immer ein Spieler pro Mannschaft an. Derjenige, der als Erstes seinen Schokokuss (oder etwas anderes) aufgegessen hat, hat gewonnen. Danach sind die nächsten Spieler dran, so lange, bis alle einmal dran waren. Selbstverständlich darf man bei einem Wettessen die Hände nicht verwenden.

Pantomime
Ein Mini stellt pantomimisch eine typische Karnevals-/Faschingsverkleidung dar, z. B. Clown, Pirat, Prinzessin oder Cowboy. Die Mannschaft, welche die Verkleidung zuerst errät, bekommt einen Punkt und eines ihrer Teammitglieder stellt als nächstes etwas dar.

Luftballon-Wettrennen
Das Luftballon-Wettrennen funktioniert wie eine Art Staffellauf. Die Mannschaften teilen sich auf, sodass jeweils eine Hälfte der Mannschaft am oberen Ende des Raumes steht und die andere Hälfte am unteren. Die Mannschaften bekommen einen Luftballon, den sich jeweils der Erste in der Reihe zwischen die Knie klemmen muss. Nun muss er versuchen, so schnell wie möglich zur anderen Seite zu laufen und den Luftballon weiterzugeben.

Verkleidungsralley
Die Mannschaften stellen sich in einer Reihe auf. Am anderen Ende liegen für jede Gruppe Verkleidungsutensilien bereit, und zwar so viele, wie Spieler in einer Mannschaft sind. Beispiele: ein Hut, eine Augenklappe, eine Clownsnase, ein Zauberstab, ein Umhang usw. Wählt Utensilien, die trotz der Kostüme der Minis noch angezogen werden können. Der erste Spieler läuft los, zieht etwas an läuft damit zurück und gibt es dem nächsten. Dieser zieht es an, läuft los, zieht noch etwas an, läuft zurück und gibt beide Teile an den nächsten Spieler weiter. Gewonnen hat die Mannschaft, deren letzter Spieler zuerst komplett verkleidet zurückgelaufen ist.

sich auch hier eure eigenen Karnevals-/ Faschingsorden an. Möglich sind auch Urkunden oder kleine Preise.

7. Party

Lasst euren Minitag mit einer Party ausklingen. Spielt dabei bekannte Tanzspiele wie den „Huttanz“: Alle tanzen durch den Raum und dabei wird ein Hut herumgegeben. Jeder, der ihn auf dem Kopf hat, versucht, ihn möglichst schnell wieder loszuwerden. Wer den Hut auf dem Kopf hat, wenn die Musik ausgeht, scheidet aus. Spielen viele Minis mit, können auch mehrere Hüte im Kreis wandern.

Luftballon aufpusten

Es tritt immer ein Mini pro Mannschaft an. Diese Minis stehen mit dem Rücken zueinander und versuchen, ihren Luftballon so groß wie möglich aufzupusten, ohne dass er platzt. Wenn der erste fertig ist, müssen die anderen auch aufhören und alle knoten ihren Luftballon zu. Dann drehen die Minis sich zueinander um, gewonnen hat derjenige mit dem größten Luftballon. Danach sind die nächsten Minis dran, so lange, bis alle einmal dran waren.

Girlanden basteln

Jede Mannschaft bekommt Papier, Scheren und Kleber und hat dann zehn Minuten Zeit, eine möglichst lange Girlande zu basteln. Die Mannschaft, die am Schluss die längste Girlande hat, hat gewonnen.

Tröten blasen

Mit Schnüren wird ein kleiner Parcours durch den Raum gelegt. Die Mannschaften stellen sich jeweils zur Hälfte am Anfang und am Ende des Raumes auf. Dann bekommt jede Mannschaft eine Tröte und ein Wattebällchen, welches nun mit der Tröte durch den Parcours gepustet werden muss. Am Ende des Parcours’ werden Tröte und Wattebällchen weitergegeben, sodass der nächste Spieler das Wattebällchen wieder zurück durch den Parcours pusten muss usw. Statt Tröte kann auch ein Strohhalm genutzt werden.

Luftschlangen weitpusten

Es tritt immer ein Mini pro Mannschaft an. Jeder Mitspieler bekommt eine noch aufgerollte Luftschlange. Die Mitspieler stellen sich an der Kante von einem Tisch auf. Sie müssen nun versuchen, die Luftschlange ordentlich auseinander zu pusten. Wer die Schlange am weitesten auf den Tisch pusten kann, hat gewonnen. Danach sind die nächsten Minis dran, so lange, bis alle einmal dran waren.

» **Andreas Schöllmann**

Foto: M.E./pixelio.de

„Ihr seid berufen, liebe Freunde, in Freiheit zu leben!“

Eine Andacht zu Demokratie und Verantwortung

Die Demokratie geht als Herrschaftsform auf die alten Griechen zurück. Ihr Prinzip formuliert unser heutiges Grundgesetz so: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“. Damit verbunden sind gewissen Freiheiten, aber auch Verpflichtungen. Wer Demokratie ernst nimmt, muss bereit sein, sich eine eigene Meinung zu bilden und Verantwortung zu übernehmen.
Wir wollen Gott in der folgenden Andacht um seine Unterstützung bei dieser Herausforderung bitten.

Vorbereitung
Stelle einen Stuhlkreis. Vielleicht kannst du das Licht ein bisschen dimmen und eine Kerze in die Mitte stellen? Außerdem wäre es gut, wenn du den CD-Player abspielbereit einstellst, sodass du nur noch auf die Play-Taste drücken musst, wenn es soweit ist. Bitte vor der Andacht ausgewählte Minis, die Fürbitten vorzutragen, und gibt ihnen ausreichend Gelegenheit, sich mit dem Text vertraut zu machen.

1. Begrüßung und Hinführung
Führe zunächst in die Andacht ein:

» *Ein besonderes Merkmal der Demokratie ist die Freiheit. Wir sind frei, zu wählen, wem wir am ehesten eine bestimmte Aufgabe zutrauen! Doch diese Freiheit bringt auch Verantwortung mit sich. Wer Demokratie ernst nimmt, muss bereit sein, sich eine eigene Meinung zu bilden und Verantwortung zu übernehmen. Gott hat uns die Freiheit geschenkt, weil er darauf vertraut, dass wir respektvoll mir ihr umgehen und Entscheidungen*

Dauer: 45 Minuten

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- Song „Ich bin frei!“ (z. B. aus Minibörse 1/2014)
- Satzanfänge auf DIN-A3-Blättern
- Lied „Freiheit“ von den Söhnen Mannheims
- Fürbitten einzeln auf Zetteln
- Gotteslob

Ablauf der Andacht

1. Begrüßung und Hinführung
2. Lied
3. Impuls
4. Austausch
5. Lied
6. Fürbitten
7. Vaterunser
8. Segensbitte

bewusst und gewissenhaft treffen. In den kommenden Minuten möchten wir Gott um seine Unterstützung dabei bitten. Wir beginnen gemeinsam im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.«

Zu den letzten Worten macht ihr gemeinsam das Kreuzzeichen.

2. Lied

Singt zu Beginn „Ich bin frei!“, das Mottolied zur deutschen Ministrantenwallfahrt 2014 von Johannes Matthias Roth.

3. Impuls

» *Wir haben gerade davon gesungen, dass wir frei sind, Gutes zu tun. Freiheit: Sie ist Grundvoraussetzung für die Herrschaftsform der Demokratie, die auf die alten Griechen zurückgeht und die sich seither in vielen Ländern bewährt hat. Sie setzt darauf, dass jeder Bürger an Entscheidungen, die die Allgemeinheit betreffen, beteiligt wird.*

Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater über die Freiheit und wie sie zu nutzen ist.«

„Ihr seid berufen, liebe Freunde, in Freiheit zu leben – nicht in der Freiheit, euren sündigen Neigungen nachzugeben, sondern in der Freiheit, einander in Liebe zu dienen!“
(Gal 5,13)

» *Paulus erklärt, dass Freiheit auch bedeutet, Rücksicht auf andere zu nehmen und sich für Schwächere einzusetzen. Es geht nicht darum, die Freiheit für sein eigenes Wohl zu nutzen. Man könnte sagen: „Die Freiheit des einen hört da auf, wo die des anderen beginnt.“ Frei zu sein ist also das eine, die damit verbundene Verantwortung zu übernehmen das andere. Das ist gar nicht immer so einfach. Man muss lernen, mit Freiheit umzugehen, in sie hineinzuwachsen.«*

4. Austausch

Lege nun drei Blätter mit den folgenden Satzanfängen in die Mitte: „Freiheit ist für mich …“, „Wenn der Mensch nicht frei wäre, dann …“ und „Freiheit bedeutet auch, dass …“. Kommt über die Satzanfänge darüber ins Gespräch, welche Bedeutung Freiheit für deine Minis hat.

» „Freiheit ist für mich …“: Denkt gemeinsam darüber nach, was Freiheit für euch bedeutet. Sie ist die Grundvoraussetzung für demokratische Strukturen. Foto: Jürgen Oberguggenberger/pixelio.de

Leite ein:

» *Wir haben gehört, dass wir die uns geschenkte Freiheit leben, sie dabei aber nicht missbrauchen sollen. Wie denkt ihr über diese Freiheit? Ich lade euch ein, eure Meinung mithilfe der Satzanfänge zu formulieren.* «

5. Lied

Hört gemeinsam das Lied „Freiheit“ von den Söhnen Mannheims. Leite es mit den folgenden Worten ein:

» *Nachdem wir überlegt haben, was Freiheit für uns bedeutet, möchte ich euch einladen, einmal zu hören, wie die Söhne Mannheims Freiheit definieren.* «

Fürbitten

Leite die Fürbitten ein, auf die ihr mit dem Liedruf „Meine Hoffnung und meine Freude“ (GL Nr. 365) antworten könnt:

» *Freiheit heißt Liebe / Freiheit heißt „Gib mir Raum“ / Freiheit heißt Treue / Freiheit ist ein Menschheitstraum – so haben wir gerade gehört. Gott ist Ursprung und Quelle aller Freiheit. Vor ihn dürfen wir mit unseren Bitten treten.* «

1. Guter Gott, wir bitten dich für alle, die wir in unserer Gemeinde und in der Politik als unsere Fürsprecher und Entscheidungsträger wählen. Gib ihnen die nötige Kraft und Ausdauer, verantwortungsbewusst ihre Aufgabe ausführen und Entscheidungen treffen zu können, und unterstütze sie in den Momenten, in denen sie zweifeln.

» In den Fürbitten dieser Andacht bittet ihr Gott um Beistand für alle Entscheidungsträger. In der Politik – aber auch in eurer eigenen Gemeinde.
Foto: Drop of Light / shutterstock.com

2. Guter Gott, wir bitten dich für die Menschen, die die von dir geschenkte Freiheit nicht ausleben können, die unterdrückt werden und tagtäglich für ihre Freiheit und Rechte kämpfen.
Gib ihnen die nötige Kraft dazu und lass sie nicht aufgeben.

3. Guter Gott, unterstütze uns in unserem Handeln und hilf uns dabei, dass wir unsere Freiheit verantwortungsvoll ausleben, dabei Rücksicht auf andere nehmen und die Schwachen unterstützen.

Schließe die Fürbitten mit den folgenden Worten ab:

» *Guter Gott, erhöre unsere Bitten, die ausgesprochenen sowie die vielen unausgesprochenen, die wir in unserem Herzen tragen. Begleite uns auf unserem Weg und lass uns deine Gegenwart erfahren. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.«*

7. Vaterunser

» *Gemeinsam wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus seine Jünger gelehrt hat: Vater unser …«*

8. Segensbitte

Herr, wir danken dir, dass du uns die Freiheit geschenkt hast.
Wir bitten dich, unterstütze uns auch weiterhin bei unseren Entscheidungen innerhalb dieser Freiheit und begleite uns auf unserem weiteren Lebensweg.
So segne uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
A: Amen.

Macht beim letzten Teil gemeinsam das Kreuzzeichen.

» **Stephanie Hartmann-Blath** arbeitet als Lehrerin an einer Grundschule und ist im Arbeitskreis der Ministranten im Erzbistum Köln tätig.

Foto: Creativa Images/shutterstock.com

Du gibst dich mit uns ab

David staunt über Gott und die Welt

Von Psalm 8 heißt es, König David habe ihn etwa um das Jahr 1000 vor Christus verfasst. „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst", heißt es dort. Oder anders: „Du gibst dich mit uns ab". Die Andacht beschäftigt sich mit dem gleichnamigen Lied zu Psalm 8, das deine Minis in der Andacht kennenlernen und so dem menschlichen Staunen über Gottes Schöpfung auf die Spur kommen.

Vorbereitung:
Kopiere das Lied und die Vorlagen für die selbstgeschriebenen Gebete, die du zum Download auf

www.miniboerse-online.de

findest, in Gruppenstärke. Lege Kerzen und Stifte für alle Minis bereit und eine Box, in der die Gebete während der Andacht eingesammelt werden können.
Du brauchst jemanden, der das Lied auf der Gitarre oder am Klavier begleiten kann. Für die Textteile brauchst du einen zweiten Sprecher, der die Rolle des Davids übernimmt. Gib ihm ausreichend Zeit, sich mit dem Text vertraut zu machen. Stelle Stühle oder lege Sitzkissen zu einem Kreis und stelle eine brennende Kerze in die Mitte.

1. Musik
Zu Beginn eurer Andacht kann Musik erklingen und für Ruhe sorgen. Vielleicht kann euer Gitarrist / Pianist das Lied „Du gibst dich mit uns ab" schon anklingen lassen?

2. Begrüßung und Hinführung
Führe nun in das Thema der Andacht ein.

» *„Buntes Treiben bereichert jeden Tag: Deine Schöpfung, so groß und stark." Herzlich willkommen zu dieser Andacht. Gottes Schöpfung, das ist unsere Welt. Sie ist so vielseitig und in vielen Dingen so schön, dass Menschen immer schon über sie gestaunt haben. Das wissen*

Dauer: 30 Minuten

Alter: von 10 bis 14 Jahren

Material:
- Text und Noten des Liedes „Du gibst dich mit uns ab“
- eine Bibel
- Begleitinstrument (z. B. Klavier oder Gitarre)
- Stifte
- Elfchen-Vorlage (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- eine Box
- eine große Kerze
- kleine Kerzen in Gruppenstärke

Ablauf der Andacht

1. Musik
2. Begrüßung & Hinführung
3. Brainstorming: Was bringt uns zum Staunen?
4. Das Lied: Strophe 1 und 2
5. Lesung: Psalm 8
6. Das Lied: Refrain und Bridge
7. Gebete schreiben
8. Das gesamte Lied: „Du gibst dich mit uns ab“
9. Gebete und Vaterunser
10. Segensbitte
11. Musik

wir aus den Psalmen der Bibel. In den Psalmgebeten haben Menschen Gott von ihrem Staunen erzählt. Oder vielmehr von ihrem Staunen gesungen. Psalmen sind nämlich gesungene Gebete. Ein besonders schöner ist der 8. Psalm. Nach der Bibel ist es König David, der diesen Psalm singt. Auch wir werden Psalm 8 in dieser Andacht hören und singen.

Wir beginnen gemeinsam im Namen Gottes: des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.«

Zu den letzten Worten macht ihr gemeinsam das Kreuzzeichen.

3. Brainstorming:
Was bringt uns zum Staunen?
Bitte deine Minis, von Erlebnissen und Situationen zu berichten, in denen sie gestaunt haben. Kommt darüber ins Gespräch: Wann stand euch schon mal der Mund offen?

4. Das Lied:
Strophen 1 und 2
Lies die folgenden Texte im Wechsel mit dem Mini, der die Rolle des David übernimmt.

»König David brachte der Himmel zum Staunen. Vielleicht hat er so bei sich gedacht:«

DAVID: „Der Blick in den Himmel macht mich nachdenklich. Über mir gibt es ein Universum, das so groß ist, dass ich es mir nicht einmal vorstellen kann. Und auch die Welt, in der ich lebe, ist riesig. Ich staune darüber, dass es noch so viel mehr gibt, das ich nicht kenne. Ich staune darüber, dass ich ein Teil dieser großen Welt bin.“

»Gesungen könnte sich das heute so anhören:«

Singe die erste Strophe des Liedes vor und singt sie anschließend gemeinsam:

Ich bestaune den Himmel,
den du malst.
Mond und Sterne auf ihrer Bahn.
Große Weiten dort über unsrer Welt.
Klein sind Menschen
vor'm Himmelszelt.

» *David kommt aus dem Staunen gar nicht mehr heraus:* «

DAVID: „Es ist schon verrückt, dass immer irgendetwas am Himmel leuchtet: die Sonne, der Mond, die Sterne. Auch die Menschen um mich herum stahlen übers ganze Gesicht, wenn sie lachen. Alle Menschen sind ein Teil von Gottes Schöpfung. Wir alle wirken mit an ihr, an jedem Tag und in all dem Trubel, den wir erleben. Wir sind mittendrin in Gottes bunter Welt."

» *Gesungen hört sich das so an:* «

Singe die zweite Strophe des Liedes vor und singt sie anschließend gemeinsam:

Ich bestaune den Glanz,
der dich umgibt.
Sterne leuchten, wo einer liebt.
Buntes Treiben bereichert
jeden Tag.
Deine Schöpfung,
so groß und stark.

5. Lesung:
Psalm 8
Trage aus deiner Bibel Psalm 8 vor.

» *Jetzt hören wir den Psalm, wie er in der Bibel steht:* «

„Herr, unser Herrscher,
wie gewaltig ist dein Name
auf der ganzen Erde;
über den Himmel breitest
du deine Hoheit aus.
Aus dem Mund der Kinder und
Säuglinge schaffst du dir Lob,
deinen Gegnern zum Trotz;
deine Feinde und Widersacher
müssen verstummen.
Seh ich den Himmel,
das Werk deiner Finger,
Mond und Sterne, die du befestigt:
Was ist der Mensch,
dass du an ihn denkst,
des Menschen Kind,
dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn nur wenig geringer
gemacht als Gott, hast ihn mit
Herrlichkeit und Ehre gekrönt.
Du hast ihn als Herrscher
eingesetzt über das Werk
deiner Hände, hast ihm alles
zu Füßen gelegt.
All die Schafe, Ziegen und Rinder
und auch die wilden Tiere,
die Vögel des Himmels und
die Fische im Meer,
alles, was auf den Pfaden
der Meere dahinzieht.
Herr, unser Herrscher,
wie gewaltig ist dein Name
auf der ganzen Erde!"

6. Das Lied:
Refrain und Bridge
Lest wieder in verteilten Rollen.

» *Gott ist gewaltig und mächtig, betet David im Psalm.* «

DAVID: „Wenn ich an die Weite des Himmels denke und an die Unendlichkeit des Universums, frage ich mich manchmal: Was bin ich kleiner Mensch schon? Warum sollte Gott ausgerechnet mich wahrnehmen? Was ist schon der Mensch, dass du, Gott, an ihn denkst?"

» *David fühlt sich klein in der großen Welt und wundert sich darüber, dass Gott ihn trotzdem ansieht und den Menschen Macht über seine Schöpfung gegeben hat.* «

DAVID: „‚Du hast uns Menschen nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast uns mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.' Du denkst nicht nur an uns, Gott. Du hast uns Menschen auch Macht gegeben. Wir können deine Schöpfung, wir können unsere Welt gestalten: Wir können die Felder bestellen und abernten, Straßen und Häuser bauen, Tiere halten und züchten. Wir können mit Schiffen Meere durchqueren und sogar mit Flugzeugen in den Himmel aufsteigen. Wir sind fast so mächtig wie du, Gott."

» *Gesungen hört sich das so an:* «

Singe den Refrain des Liedes vor und singt ihn dann gemeinsam.

» Kinder entdecken die Welt ständig neu. Wann stand euch zuletzt der Mund offen? Foto: S. Hofschlaeger/ pixelio.de

Du gibst dich mit uns ab, mein Gott.
Du verleihst uns Würde und Macht.
Es fehlt nicht viel
und wir sind wie du.

DAVID: „Gott, du hast mich auch mit einer Würde ausgestattet. Sie macht mich wertvoll. Du hast sie mir verliehen ohne dass ich dafür etwas getan habe. Jeder Mensch hat diese Würde von dir geschenkt bekommen. Niemand kann sich selbst Macht und Würde verleihen. Wir sind weder übermächtig noch unsterblich. Wir sind auf dich angewiesen, Gott."

» *Beides ist für David wahr: Wir Menschen sind unendlich klein im Vergleich zur Weite der Welt. Aber wir sind auch unendlich groß, weil Gott trotzdem an uns denkt. Das kann David spüren, wenn er die Augen schließt.* «

» „Was ist der Mensch, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihm alles zu Füßen gelegt …“ Foto: Andrea Wachter/ Pfarrbriefservice.de

» *Gesungen hört sich das so an:* «

Singe die Bridge des Liedes vor – also jenen musikalische Zwischenteil, der am Ende wieder in den Refrain mündet. Singt dann die Bridge und den Refrain gemeinsam.

Ich mach die Augen zu
und lausch den Wäldern,
höre diese Sinfonie.
Ich mach die Augen zu
und hör die Meere,
ganze Welten, fern und tief.
Und du gibst dich mit uns ab.

Du gibst dich mit uns ab, mein Gott.
Du verleihst uns Würde und Macht.
Es fehlt nicht viel
und wir sind wie du.

7. Eigene Gebete schreiben

Leite deine Minis an, ein eignes Gebet zum Thema „Staunen“ in Form eines Elfchens zu schreiben. Nutze dazu die Kopiervorlage, auf der die Gedichtform näher erklärt ist. Vielleicht magst du ein eigenes Elfchen als Beispiel vorlesen?

Teile die Kopiervorlage an deine Minis aus und gib ihnen fünf Minuten Zeit. Sammle die Gebete in einer Box ein und stelle sie in die Mitte.

8. Das gesamte Lied: „Du gibst dich mit uns ab“

Singt gemeinsam das komplette Lied „Du gibst dich mit uns ab“.

9. Gebete und Vaterunser

Hole die Box aus der Mitte und leite über:

» *„Mit unseren Gebeten erzählen wir Gott von unserem Staunen:* «

Lies die Gebete deiner Minis vor. Leite dann zum Vaterunser über:

» *Beten wir nun miteinander, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser …* «

10. Segensbitte

Gib jedem deiner Minis eine Kerze.
Jeder Teilnehmende bekommt eine Kerze, zunächst noch nicht entzündet.

» *Jeder Mensch hat eine Würde. Und jeder von uns hat die Macht, würdevoll mit anderen umzugehen. Die Schönheit der Schöpfung, ihren Glanz und ihr Leuchten erleben wir besonders dort, wo wir einander liebevoll begegnen.* «

» Gebt zum Abschluss im Kerzenlicht das Leuchten der Schöpfung weiter.
Foto: Martin Manigatterer/Pfarrbriefservice.de

Zünde deine Kerze an der Kerze in der Mitte an.

» *„Sterne leuchten, wo einer liebt“ haben wir gesungen. Dieses Leuchten geben wir weiter.«*

Tritt in den Kreis zurück und zünde mit deiner Kerze die Kerze des Teilnehmenden neben dir an.

» *Gebt das Licht im Kreis weiter, bis alle Kerzen brennen.«*

Sprich dann die Segensbitte:

Gott segne uns
und Gott behüte uns.
Gott lasse unser Staunen
nie vergehen
und stärke unsere Liebe.
Amen.

Dazu macht ihr gemeinsam das Kreuzzeichen.

11. Musik

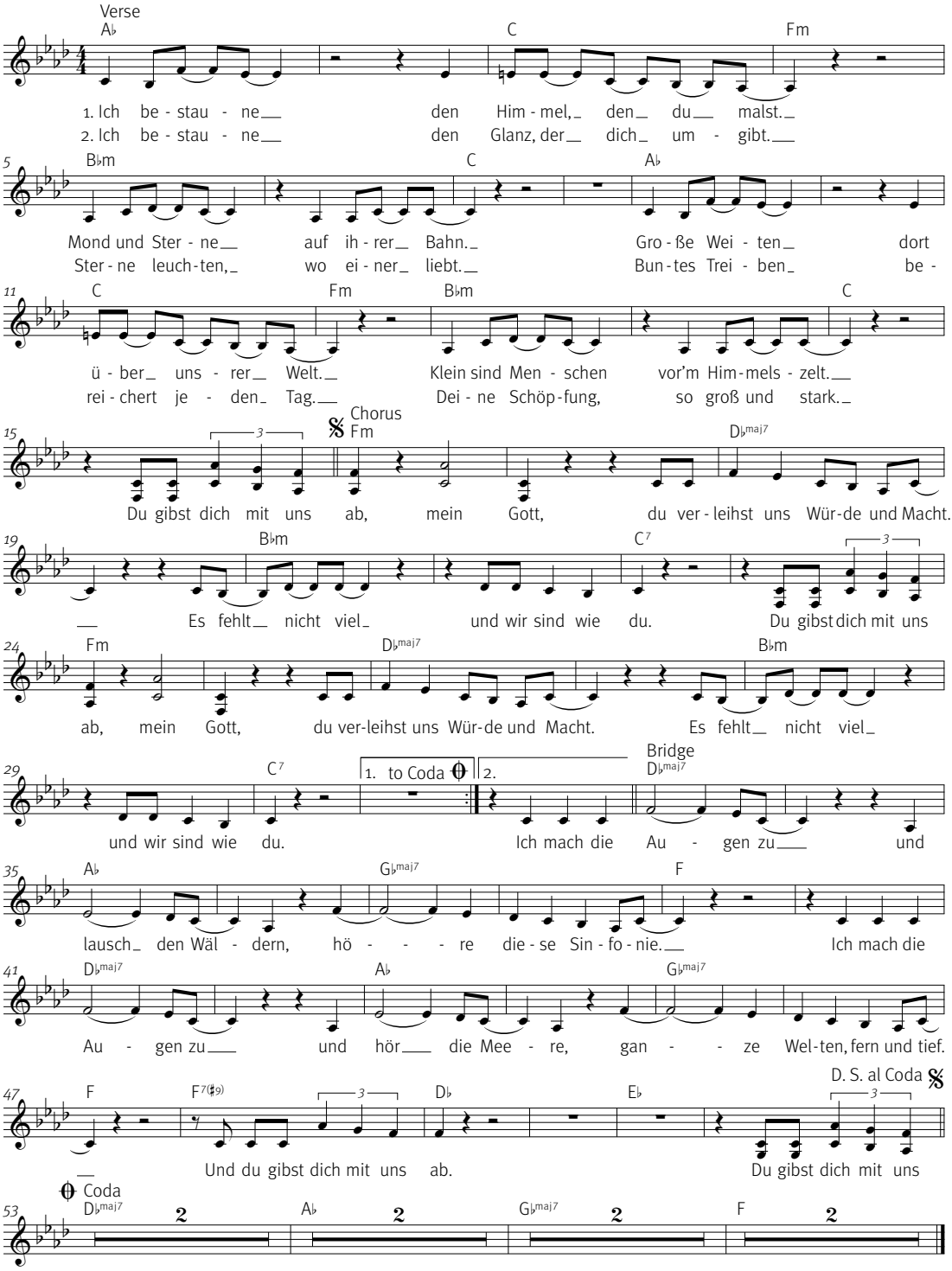
Bitte euren Musiker, die Andacht ausklingen zu lassen. Vielleicht kann er die Melodie von „Du gibst dich mit uns ab“ noch einmal aufgreifen? Jeder deiner Minis darf beim Hinausgehen sein Gebet und seine Kerze als Erinnerung mitnehmen.

» **Miriam Buthmann**
ist Songwriterin
und Kirchenmusikerin
für Popularmusik
in Hamburg.

» **Ann-Kathrin Brenke**
ist Vikarin der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Norddeutschland
in Hamburg.

Psalm 8 Du gibst dich mit uns ab

Text und Musik:
Miriam Buthmann



© bei der Autorin

Foto: Thomas E. Götz

SERIE
Liturgie nachgefragt

„Gott segne Geber und Gaben!“

Wenn im Gottesdienst der Klingelbeutel kreist

Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut erklärt, warum die Kollekte im Gottesdienst nicht mit einem „Eintrittsgeld“ verwechselt werden darf – und warum sie untrennbar mit der Gabenbereitung verbunden ist.

In mehreren Artikeln in dieser Minibörse geht’s ums liebe Geld. Wann spielt das eigentlich im Gottesdienst eine Rolle?
Es gibt es unseren Gottesdiensten eine Geldsammlung, die „Kollekte“, bei der jeder eine Spende geben kann. Manchmal stehen nach dem Gottesdienst auch noch Leute mit Körben an den Ausgängen der Kirche.

… um nachträglich Eintritt zu kassieren?
Nein, um für besondere Anliegen zu sammeln. Die Feier der Liturgie ist grundsätzlich „gratis“, denn auch Gott schenkt seine Zuwendung zu den Menschen ohne Gegenleistung. Das Wort „gratis“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich: „um des bloßen Dankes willen“. Gottes Liebe kann man nicht kaufen! Man stelle sich einmal vor, wie es wäre, wenn man für einen Gottesdienst Eintritt zahlen müsste wie für eine Theatervorstellung oder ein Popkonzert. Das würde dem Wesen von liturgischen Feiern total widersprechen!

Also gilt: Mitfeiern darf jeder, auch wer knapp bei Kasse ist?
Ja natürlich. Gottes Nähe gilt jedem und jeder, keiner muss dafür bezahlen. Aber: Sie erfüllt uns mit Dankbarkeit und dieser Dank findet seinen konkreten Ausdruck im Lobpreis, im Gebet, im Singen, und – ja, auch im Geben von Gaben und Spenden. Die Logik der Geldspende im Gottesdienst ist somit genau umgekehrt zur Logik der Wirtschaft: Kein Bezahlen, um etwas zu bekommen, sondern freiwillige Gabe als Ausdruck des Dankes für die bereits erfahrene Liebe Gottes.

Trotzdem bleibt es dabei: Mindestens einmal pro Gottesdienst soll's im Körbchen klingeln. Zu welchem Zweck eigentlich?

Die Kollekte ist eine freiwillige Spende – zum einen, um die konkrete liturgische Feier überhaupt zu ermöglichen, zum anderen aber auch zur Unterstützung derer, die es brauchen. Dieser soziale Aspekt hat im Christentum von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt. Und er war interessanterweise auch schon früh in die Liturgie eingebunden. Wie es dazu kam und warum dies wichtig ist, kann ein Blick in die Geschichte zeigen.

Fangen wir in der Bibel an. Paulus erwähnt im ersten Korintherbrief Probleme der Gemeinde bei der Feier der Eucharistie (1 Kor 11,17–34). Da geht es ganz konkret um arm und reich und ums Essen: Gemäß dem Auftrag Jesu beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern („tut dies immer, um euch an mich zu erinnern und an mich zu denken") versammeln sich auch in der Stadt Korinth die Christen zur gemeinsamen Feier des „Herrenmahles". Die Situation war wohl Folgende: Alle, die konnten, brachten für die Feier etwas mit. Diejenigen, die reich waren und Zeit hatten, weil sie nicht arbeiten mussten, hatten üppig Speisen und Getränke dabei und waren frühzeitig da. Als später diejenigen dazukamen, die vorher noch arbeiten mussten und nicht viel oder gar nichts mitbringen konnten, war bereits alles leergegessen. Die Reichen waren satt, manche sogar betrunken. Paulus kritisiert dieses Verhalten und merkt dazu zwei Dinge an, die für unsere Frage nach dem Geld im Gottesdienst bedeutsam sind. Erstens: Die Reichen sollen auf die Ärmeren in der Gemeinde Rücksicht nehmen und sie unterstützen. Und zweitens: Bei der Feier des Herrenmahles (Eucharistie) geht es nicht darum, sich satt zu essen (11,34: „Wer Hunger hat, soll zu Hause essen."), sondern vielmehr darum, gemeinsam von dem Brot zu essen und gemeinsam aus dem Kelch zu trinken und dabei an Jesus Christus zu denken, um dadurch Anteil und Gemeinschaft zu haben an und mit ihm.

Paulus erwähnt eine Geldsammlung zugunsten anderer bedürftiger Gemeinden – und zwar am ersten Tag der Woche, dem Sonntag, an dem man ja auch Eucharistie feierte. Waren Fürsorge und finanzielle Unterstützung innerhalb der christlichen Gemeinden also Teil des Gemeindelebens?

Genau. Denn woher kamen wohl damals Brot und Wein für die gemeinsame Eucharistiefeier? Es gab ja keine Pfarrsekretärinnen oder Küster, die bei der Hostienbäckerei die Hostien und beim Weingut den Wein für die Messe kauften und mit dem Geld der Pfarrgemeinde bezahlten. In den ersten Jahrhunderten des Christentums haben die Leute selbst alles für die Feier mitgebracht: Brot und Wein, sicher auch Öl für Lampen und viele andere Dinge. Diese Gaben wurden für die Feier selbst, aber auch für den Lebensunterhalt der Gemeindevorsteher und -helfer/-innen und – ganz wichtig! – auch zur Versorgung der Armen verwendet. Als später die Geldwirtschaft

die Naturalwirtschaft ganz ablöste, brachten die zur Feier Versammelten keine Naturalien mehr, sondern eben Geld – zum Unterhalt der Kirche und des Klerus sowie zum Kauf von Brot und Wein, Kerzen und Weihrauch für die Gottesdienste und zur Unterstützung Bedürftiger.

Brot und Wein? Wird also deshalb heute noch das Geld während der Gabenbereitung eingesammelt?

Die Geldkollekte ist von der geschichtlichen Entwicklung, aber auch vom Wesen her Bestandteil der Gabenbereitung. Das Herbeibringen der Gaben für die Eucharistie war in den liturgischen Feiern der frühen Christengemeinden immer eine große Sache, nicht nur so ein kleiner Schritt zur Kredenz oder gar nur ein Griff zu der bereits auf dem Altar stehenden Brotschale und dem Weinkelch. Schließlich war und ist es nicht nur eine notwendige Handlung, sondern zugleich die zentrale Ausdruckshandlung des Dankes aller zur Feier Versammelten an Gott.

Bereits im 3. Jahrhundert nach Christus ist bezeugt, dass die Menschen ihre Gaben (das waren noch Naturalien) vor dem Gottesdienst in einem Nebenraum abgaben; nach dem Wortgottesdienst trugen Priester und Diakone in einer großen feierlichen Prozession Brot und Wein durch die ganze versammelte Gemeinde zum Altar. In anderen Gegenden brachte jeder selbst seine Gaben zu den Altarschranken, wo Diakone und Priester sie entgegennahmen und für die Eucharistie vorbereiteten. Was für die Feier nicht benötigt wurde, wurde auf anderen Tischen bereitgestellt und nach der Feier für karitative Zwecke verwendet. Vermutlich war diese Praxis übrigens der Auslöser dafür, dass ab dem 4. Jahrhundert Kirchen mit Querhaus gebaut wurden. In den Querhaus-Armen standen die Tische für die Gaben, die nach dem Gottesdienst an die Armen verteilt wurden.

Die zweite Variante, bei der alle Versammelten selber ihre Gaben bringen, ist im Blick auf unsere heutigen Gottesdienste und vor allem auf den Dienst der Ministrantinnen und Ministranten interessant ...

» Die Kollekte ist von ihrem Wesen her Bestandteil der Gabenbereitung. Beides – die Kollekte und die Bereitung der Gaben – drückt unseren Dank und unsere Hingabe an Gott aus. Foto: Thomas Seidel / Pfarrbriefservice.de

Weil die Messdiener diejenigen sind, die die Gaben zum Altar und die Kollektenkörbchen in die Gemeinde reichen?

Genau. Und sie tun es als Glieder der Gemeinde. An vielen Orten sind ja auch erwachsene Gemeindemitglieder

» Die Kollekte ist auch Ausdruck unserer konkreten Solidarität mit notleidenden Brüdern und Schwestern. Die aktuelle Misereor-Fastenaktion etwa unterstützt Bäuerinnen und Bauern in Burkina Faso. Foto: Misereor

an Gabenbereitung und Einsammeln der Kollekte beteiligt. Wichtig ist, dass bei der Gestaltung dieser Elemente im Gottesdienst Folgendes ganz deutlich wird:

Erstens: Die Bereitung der Gaben und die Geldkollekte gehören untrennbar zusammen und drücken das Gleiche aus: unseren Dank und unsere Hingabe an Gott.

Zweitens: Die Kollekte ist Ausdruck unserer konkreten Solidarität mit den notleidenden Brüdern und Schwestern – in der Gemeinde vor Ort, aber auch weit darüber hinaus bis hin zu weltkirchlichen Aktionen wie Misereor, Missio, Adveniat, Renovabis und Sternsinger. So bildet die Gabenbereitung/Kollekte gleichsam eine erste Art der „Kommunion" – Gemeinschaft –, die dann durch die eucharistische Kommunion – Gemeinschaft mit Christus im Empfangen des eucharistischen Brotes – komplettiert wird.

Drittens: Gaben und Kollekte kommen von beziehungsweise aus der Gemeinde. Jeder einzelne ist an diesen Zeichenhandlungen beteiligt, wenn schon nicht äußerlich, dann wenigstens innerlich. Dadurch ist dies auch ein Akt der Selbsthingabe jedes einzelnen an Gott.

Zeichenhandlung? Selbsthingabe? Geht's noch komplizierter, Frau Theologin?

Vielleicht kann ein Liedtext helfen, es anschaulicher zu machen. Im Gotteslob Nr. 183 bis 188 stehen Gesänge, die zur Gabenbereitung gesungen werden können und das Geschehen dadurch deuten. Mir gefällt besonders gut das Lied „Herr, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir" (GL 184). Durch das gemeinsame Singen in der „Wir"-Form ist jeder beteiligt. Wir bekennen uns zum Glauben an die Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie: „Du schenkst uns deine Gegenwart im österlichen Mahl."

In der ersten Strophe drücken wir dann unseren Dank im Lobpreis Gottes aus: „Groß ist der Herr, wir wollen ihn preisen …".

In der zweiten Strophe bekennen wir, dass auch unsere Gaben letztlich von Gott kommen, da er sie uns geschenkt hat: „Unsere Hände und Becher sind leer; mit Brot und Wein füllt sie der Herr, denn er ist Gabe und Geber zugleich." Das spielt natürlich auch darauf an, dass wir später mit Brot und Wein Jesus Christus selbst empfangen.

In der dritten Strophe verpflichten wir uns aufgrund der selbst von Gott emp-

fangenen Gaben zum Teilen mit „allen Menschen. So sind wir Freunde an seinem Tisch“, Gemeinschaft – Kommunion also.

Der Zusammenhang zwischen Gaben und Geld, wie ihn das Lied beschreibt, ist manchem Gottesdienstbesucher sicher nicht (mehr) bewusst. Was kann die Gemeinde, was können wir Minis bei der Gabenbereitung und Kollekte tun, um das zu ändern?

Ich schlage drei Punkte vor, die man einmal probieren sollte:

Punkt 1: Um zu zeigen, dass Gaben und Kollekte aus der Gemeinde kommen, ist es sinnvoll, sie im Kirchenschiff aufzustellen und von dort aus in großer Prozession alles zum Altar zu bringen.

Punkt 2: Es gilt, darauf zu achten, dass das Einsammeln der Kollekte und Herbeibringen der Gaben gleichzeitig geschieht. Sinnvollerweise gibt man dazu erst die Körbchen herum und beginnt dann, während die Körbchen herumgehen, mit der Bereitung des Altars. Unter Umständen muss man dann einen Moment warten, bis die Kollekte beendet ist. Nun kann nach Korporale, Kelch und Brotschale, Wein und Wasser auch die Kollekte zum Altar gebracht werden. Priester oder Diakon nimmt sie entgegen und stellt sie in der Nähe des Altars (natürlich nicht auf dem Altar) ab. Erst dann folgt zum Abschluss der Gabenbereitung das Gabengebet des Priesters.

Punkt 3: Alle Versammelten sollten an dem Geschehen Anteil haben. Das allgemeine Hinsetzen nach Credo und Fürbitten bringt oft ein Abschalten und Ausruhen mit sich, das eigentlich ganz unpassend und kontraproduktiv ist. Um dem entgegenzuwirken, könnten zum Beispiel alle zusammen eines von den schönen und passenden Liedern zur Gabenbereitung singen.

Hin und wieder sollte auch einmal über dieses liturgische Element gepredigt werden, um es neu bewusst zu machen.

» Wenn der Priester oder Diakon die Kollektekörbchen nach der Sammlung in der Nähe des Altars abstellt, wird der inhaltliche Zusammenhang zwischen Gaben und Geld klarer.
Foto: Thomas Lazar / Pfarrbriefservice.de

Nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im Pfarrbüro spielt Geld eine Rolle: Im Zusammenhang mit der Bitte, ein Gebetsanliegen in eine Eucharistiefeier mit hineinzunehmen, ist es üblich, einen Geldbetrag zu bezahlen. Also doch Gebet gegen Geld? Klingt ziemlich anrüchig ...

Ja, das finde ich auch. Da geht es um die sogenannten „Mess-Stipendien“, meist für verstorbene Familienangehörige. Diese Tradition hat eine lange Geschichte und war auch Gegenstand der

» Gebet gegen Geld? Wenn es um das „Mess-Stipendium“ geht, liegt dieser Gedanke nahe. Foto: Marylène Brito / Pfarrbriefservice.de

Kirchenkritik Martin Luthers, weshalb es das in den evangelischen Kirchen auch nicht mehr gibt. In der katholischen Kirche hat es sich erhalten. Aber auch hier ist es wichtig, die oben schon erwähnte Logik der Wirtschaft einmal aufzuknacken und umzudrehen. Gemeint ist nicht: für Gebet bezahlen. Sondern: aus Dankbarkeit für das Gebet, das andere für einen verrichten, eine Spende geben.

Dann ist das Wort „bezahlen“ falsch?
Sehr falsch sogar. Die Sätze „für eine Messe bezahlen“ sowie „eine Messe bestellen“ müssten wir wirklich endlich komplett aus unserem Sprachgebrauch streichen! Leider halten sie sich hartnäckig! Ebenso sollte man das in Pfarrbriefen leider oft zu lesende „Hl. Messe für verstorbene N.N.“ ersetzen durch z.B.: „Eucharistiefeier im Gedenken an N.N“.

Aber was hat es denn überhaupt mit dem „Bestellen“ und „Bezahlen“ von Gebeten auf sich? Wo kommt das her? Und macht es heute noch Sinn?
Fassen wir mal die Fakten zusammen.
Erstens: Die Kirche betet für die Verstorbenen. Nicht nur um sie in Erinnerung zu behalten, sondern auch, weil sie glaubt, dass dieses Gebet ihnen in irgendeiner Weise im Jenseits zugutekommt, ihnen hilft, näher bei Gott zu sein.
Zweitens: Beten kann natürlich jeder. Aber in Gemeinschaft geht es besser. Außerdem haben (hatten) Ordensleute und Priester mehr Zeit dafür. Und schließlich hielt (hält) man die Feier der Eucharistie als liturgische Hochform für den geeignetsten und wirkungsvollsten Ort des Betens für Verstorbene.
Drittens: Wenn jemand dir verspricht, dass er in deinen speziellen Anliegen betet (nicht nur für Verstorbene), bist du sicher auch sehr dankbar. Oder? Dafür ist man dann auch bereit, eine kleinere oder größere Spende zu geben.
Die deutschen Diözesen haben feste kleinere Geldbeträge festgelegt, um Missverständnisse (man kann kein Gebet kaufen) zu vermeiden und es möglichst gerecht zu halten. Dennoch kann natürlich auch so der fatale Eindruck entstehen, es gäbe feste Preise für zu bestellende heilige Messen! Auf Spenden jedenfalls kann die Kirche als Weltkirche nicht verzichten, weil sie an anderen Orten der Welt, wo es keine Kirchensteuern gibt wie bei uns, tatsächlich gebraucht werden, um das kirchliche Leben zu erhalten. Somit ist auch das Mess-Stipendien-Wesen wie die Geldkollekte letztlich ein Akt der weltweiten kirchlichen Solidarität und Gemeinschaft.

» **Iris Maria Blecker-Guczki** ist Theologin und Referentin am Deutschen Liturgischen Institut in Trier.

Foto: Thomas E. Götz

SERIE

So geht's!

Von Konten und Quittungen

So verwaltet ihr eure Minikasse

Kaum ein Thema bietet so viel Stoff für Diskussionen wie das liebe Geld. Damit ihr Streit und Missverständnissen rund um die Finanzierung eurer Gruppenstunden und Aktionen aus dem Weg gehen könnt, gibt unser Autor Tipps zum optimalen Führen einer Minikasse.

Welche Kassen gibt es in deiner Gemeinde?

Grundsätzlich sollte es in deiner Pfarrei zwei Konten geben, die euch als Minileiter oder Jugendsprecher betreffen: Einen Jugendetat und als Teil davon ein Minikonto. Diese beiden Kassen werden normalerweise vom Pfarrer oder einem anderen Hauptamtlichen geführt. Allerdings habt ihr als Jugendleiter das Recht, Einblick in diesen Etat zu bekommen. Im Idealfall solltet ihr zusammen mit euren Hauptamtlichen überlegen dürfen, wofür das Geld eingesetzt wird. Wenn ihr Ausgaben für die Ministrantenarbeit habt, könnt ihr eure Quittungen im Pfarrbüro einreichen und bekommt das Geld dann erstattet.

Zusätzlich zu diesem großen Konto hat es sich in vielen Pfarreien bewährt, den Ministranten oder den Leitern der Gruppenstunden eine eigene Kasse zur Verfügung zu stellen, über die sie dann mehr oder weniger selbst bestimmen können. Der Vorteil ist, dass ihr nicht in Vorlage gehen müsst und euch bei kleinen Anschaffungen (etwa Bastelmaterial) nicht jedes Mal mit den Hauptamtlichen und dem Pfarrbüro abstimmen müsst. Ihr bekommt also einen Vertrauens- und Geldvorschuss und solltet entsprechend verantwortungsvoll damit umgehen.

Wem gehört die Minikasse?

Auch wenn ihr selbst über eine Kasse verfügt, gehört das Geld weder dem Minileiter noch den Minis, die das Geld eventuell durch Aktionen gesammelt haben. Die Minikasse ist Teil des Gemeindevermögens und wird daher auch zusammen mit den anderen Kassen der

» Wie bringt ihr Ordnung in eure Buchführung? Mit einem Quittungsheft vermeidet ihr Chaos und Durcheinander.
Foto: Tim Reckmann / pixelio.de

Gemeinde regelmäßig geprüft. Damit bei dieser Prüfung klar nachvollzogen werden kann, wofür das Geld verwendet worden ist, ist eine ordentliche Buchführung sehr wichtig.

Wie führt man eine gute Minikasse?

Eine gute Buchführung ist eigentlich gar nicht schwierig. Dafür kannst du entweder ein Heft oder eine Exceltabelle anlegen. Du konzipierst die Tabelle so, dass sie sieben Spalten hat: Eine für die Verwendung oder Herkunft des Geldes, eine für Einnahmen, eine für Ausgaben, eine für den neuen Kassenstand, eine für das Datum, eine, in der aufgeführt wird, wer das Geld eingezahlt oder bekommen hat, und eine Spalte für die Beleg-Nummer.

Die Belege sind sehr wichtig, denn jede Ausgabe und auch jede Einnahme solltest du dir mit einer Quittung belegen lassen. Um den Überblick zu behalten nummerierst du die Quittungen am besten durch, schreibst die Nummer auf die Quittung und in die Tabelle und klebst die Quittung dann in ein Quittungsheft. Wenn nun eine Kassenprüfung ansteht, kannst du ganz einfach nachweisen, wofür das Geld in der Kasse verwendet worden ist. Ein Beispiel für so eine Tabelle siehst du unten.

Der Kassenwart

Wer die Minikasse führt, sollte von der Leiterrunde zusammen mit dem zuständigen Hauptamtlichen entschieden werden. Häufig geht dieses Amt mit dem des Jugendsprechers oder Oberminis einher, aber ihr könnt auch extra eine Person dafür wählen. Setzt dort ähnlich wie beim Jugendsprecher eine feste Zeitspanne an, für die der Kassenwart dann verantwortlich ist. Am besten wählt ihr einen erfahrenen Mini aus euren Reihen aus, der sowohl bei euch als auch bei den Hauptamtlichen Vertrauen genießt. Da die Minikasse ja vor allem für kleinere und direkte Ausgaben gedacht ist, sollte der Kassenwart natür-

Zweck	Einnahme	Ausgabe	Kassenstand neu	Datum	Beleg von	Beleg-Nr.
Jahresetat von Pfarrer	100,00 €		100,00 €	1.1.2016	Pfarrer Peter	1
Getränke für Osterfeier		57,19 €	42,81 €	5.3.2016	Ben und Jenny	2,3,4

» Bewahrt eure Kasse an einem sicheren Ort auf – keinesfalls in öffentlichen Räumen.
Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

lich auch bei den meisten Aktionen dabei sein, damit das Geld auch zur Verfügung steht.

Wie verwahren?

Wenn ihr als Minigruppe eine eigene Bar-Kasse habt, seid ihr natürlich auch dafür verantwortlich, dass das Geld nicht abhandenkommt. Gerade in großen Gemeinden, in denen das Pfarr- oder Jugendheim von vielen Gruppen genutzt wird, sollte die Kasse nicht in den öffentlichen Räumen aufbewahrt werden, sondern besser sicher bei dem zuständigen Minileiter zu Hause. Auch hier ist das A und O, dass ihr euch vertrauen könnt und alle Zahlungen miteinander abgesprochen werden, damit es nicht zu Streit untereinander kommt.

Und wie kommt jetzt Geld in die Kasse?

Du hast eine toll geführte Kasse, aber kein Geld? Zum Füllen der Kasse gibt es unterschiedliche Wege. Ihr könnt zum Beispiel mit eurem Pfarrer absprechen, dass ihr einen Teil des Mini-Etats zur Selbstverwaltung bekommt. Das Minikonto der Pfarrei wird nämlich mit Teilen der Kollekte gefüllt. Dafür gibt es häufig feste Regeln: Fragt am besten bei eurem Pfarrer nach. Meist gibt es auch einmal im Jahr eine Kollekte, die nur für die Jugendarbeit bestimmt ist. Wenn ihr vorher ordentlich Werbung in der Gemeinde macht, könnt ihr dabei einiges für eure Anliegen sammeln.

Welche Möglichkeiten für Zuschüsse gibt es?

Wenn ihr bestimmte Aktionen oder Anschaffungen plant, lohnt es sich, einmal zu recherchieren, ob ihr dafür Zuschüsse bekommen könnt. Zuschüsse für

» Macht euch gemeinsam Gedanken: Was geschieht mit Spenden für eure Kasse? Kommen sie nur den an der Aktion Beteiligten zugute – oder wandern sie alle in einen „großen Topf“? Foto: Romy/pixelio.de

die Jugendarbeit gibt es häufig vom Bistum, Bundesland, Landkreis oder von der Stadt. Schaut einfach mal auf deren Internetseiten nach oder fragt eure Ansprechpartner in der Jugendarbeit. Hierbei kann euch häufig auch das Pfarrbüro oder ein Hauptamtlicher unterstützen.

Was tun mit Spenden für die Kasse?

Wenn ihr euch als Minigruppe im Gemeindeleben engagiert, kann es immer wieder vorkommen, dass Leute euch etwas spenden möchten, sei es für euren Dienst auf einer Beerdigung oder im Hinblick auf eine bestimmte Aktion. Wenn ihr nicht gezielt für eine Aktion, wie zum Beispiel die Romwallfahrt, sammelt, gibt es häufig bestimmte Regeln in eurer Gemeinde oder eurem Bistum, wie mit diesen Spenden umgegangen werden soll. Um Streit untereinander zu vermeiden, ist es wichtig, klare Absprachen mit allen zu treffen, denn es gibt verschiedene Wege, Spenden für Dienste zu verwenden. Legt zum Beispiel fest, was passiert, wenn eine Spende auf das Gemeindekonto eingezahlt wird. Geht sie nur an diejenigen, die an der Aktion beteiligt waren oder wandert jede Spende in den „großen Topf“?

Spendenquittungen

Wenn euch jemand (etwa ein Unternehmen) mit einem größeren Betrag unterstützen will – etwa, um euch die Trikots für ein Mini-Fußballturnier zu sponsern – kann es sein, dass nach einer „Spendenquittung“ gefragt wird. Diese Quittung kann euch euer Pfarrbüro ausstellen.

Fazit

Eine Minikasse bietet euch die Möglichkeit, eigenverantwortlich kleinere Anschaffungen für die Minis zu tätigen. Wichtig ist dabei, dass ihr euch mit den Hauptamtlichen und den anderen Mini-leitern absprecht und klare Regeln festlegt, wie bei euch mit der Kasse umgegangen wird. Auch wenn ihr keine eigene Kasse habt, lohnt es sich, mit dem Pfarrer zu sprechen und für eure Ideen zu werben. Denn egal, wer das Geld verwaltet: Es dient dazu, euch in der Jugendpastoral und eure Arbeit als Ministranten zu unterstützen.

» **Jonas Sträßer** studiert Theologie in Frankfurt und ist Mitglied im Ministrantenarbeitskreis des Bistums Limburg.

Foto: Bistum Passau

„Meine Ministrantenzeit hat mich stark geprägt“

Nachgefragt beim neuen Jugendbischof der Deutschen Bischofskonferenz

Der Passauer Bischof Dr. Stefan Oster SDB erzählt im Interview von seinem neuen Amt als Jugendbischof, von seiner eigenen Ministrantenzeit und warum man engagierte Mini-Leiter nicht genug wertschätzen kann.

Minibörse: ***Herr Bischof Oster, was ist eigentlich ein Jugendbischof?***
Bischof Dr. Stefan Oster SDB: In der Deutschen Bischofskonferenz gibt es Arbeitsgruppen zu insgesamt 14 Bereichen. Als Jugendbischof stehe ich der sogenannten „Jugendkommission“ vor. Sie begleitet die kirchliche Jugendarbeit in den deutschen Bistümern. Gemeinsam mit vielen Partnern organisiert sie zum Beispiel die große Ministrantenwallfahrt nach Rom, die alle vier Jahre stattfindet, aber auch die deutsche Beteiligung am Weltjugendtag. Darüber hinaus hält sie Kontakt zu den vielen Verbänden, in denen kirchliche Jugendarbeit vielerorts organisiert ist, aber auch zu den geistlichen Gemeinschaften, zur offenen Jugendarbeit, zur Jugendarbeit der Orden.

Sie posten und bloggen fleißig. Hat das zu Ihrer Wahl beigetragen?
Ich glaube, man hat mich vor allem deshalb gewählt, weil ich Salesianer Don Boscos bin. Ich bin also Ordensmann – und der Gründer meines Ordens war Don Bosco, ein großer Apostel der Jugend in der Kirche.

Was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe?
Eine der ganz edlen Aufgaben eines Erwachsenen ist es, Kindern und Jugendlichen bei der Menschwerdung zu hel-

» Der neue Jugendbischof kennt keine Berührungsängste. Auch nicht mit neuen Medien.
Foto: Bistum Passau

fen. Wenn ich als Jugendbischof durch die Unterstützung unserer Jugendpastoral einen Beitrag dazu leisten kann, dass junge Menschen in ein gelingendes, frohes, gläubiges und verantwortungsbewusstes Leben finden, dann ist das ein Geschenk.

Was verbindet Sie mit den Minis?

Zunächst einmal war ich natürlich selber lange Ministrant. In meiner Heimatgemeinde in Amberg in der Oberpfalz und später in St. Wolfgang in Regensburg gab es jeweils eine riesige Ministrantengemeinschaft. Ich habe da meine besten Freunde gefunden, bin Gruppenleiter geworden, bin im besten Sinne des Wortes in die Kirche hineingewachsen. Die Zeit hat mich stark geprägt.

Was kommt Ihnen zuerst in den Sinn, wenn Sie an damals zurückdenken?

Die Zeltlager. Das war immer Abenteuer pur, mit tollen Gottesdiensten mitten im Wald. Abends am Lagerfeuer haben wir feierlich gelobt, treu unseren Dienst zu tun – das war ein enorm schönes, verbindendes Erlebnis. Und im Dienst in der Liturgie hat mich immer das Gefühl begleitet, Teil von etwas ganz Wichtigem zu sein.

Heute erleben Sie die Liturgie aus der Perspektive des Bischofs. Wären Sie manchmal gerne wieder Ministrant?

Grundsätzlich macht es mir viel Freude, dem Gottesdienst vorzustehen. Aber ich bin natürlich auch immer im Fokus, muss immer alles richtig machen. Da ist die Ministrantenperspektive schon verlockend. Kinder machen auch mal Blödsinn und dann schaut man da natürlich viel weniger streng drauf als beim Bischof. Grundsätzlich habe ich es aber sehr gern, wenn viele Ministranten im Gottesdienst dienen.

Was schätzen Sie am Ministrantendienst?

Wir fragen uns heute mehr und mehr: Wie können Kinder und Jugendliche in einer Zeit mit dem Glauben an Christus in Berührung kommen, in der das immer schwieriger wird? Da ist der Dienst der Ministranten eine herausragende Möglichkeit in unserer Kirche. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, Heinrich Bedford-Strohm, hat unlängst gesagt, er beneide die Katholiken dafür, dass sie die Ministranten haben. Eben weil dieser Dienst so eine enorme Prägekraft fürs Leben haben kann. Lebendiger Glaube will und kann unser Leben formen. Und das geschieht manchmal

» „Eine der ganz edlen Aufgaben eines Erwachsenen ist es, Kindern und Jugendlichen bei der Menschwerdung zu helfen." Foto: Bistum Passau

wie von selbst, wenn junge Menschen regelmäßig an der Liturgie teilnehmen, Gemeinschaft erfahren und vermittelt bekommen, dass sie wichtig und wertgeschätzt sind.

Noch einmal zurück ins Amberg der 1970er-Jahre: Sie waren schon mit 14 Jahren Ministrantenleiter …

Richtig. Dass man mir damals als ganz jungem Kerl zugetraut hat, eine Gruppe von Kindern zu begleiten, hat mich auch geprägt und stolz gemacht. Ich habe sie eigenverantwortlich in ihren Dienst eingeführt und wir sind sogar übers Wochenende weggefahren. Natürlich war das alles ein bisschen chaotisch. Aber es hat funktioniert! Im Prinzip habe ich damals schon unwissend einen Grundsatz meines Ordensvaters Don Bosco kennengelernt. Er hat sich immer dafür eingesetzt, dass Jugendliche Verantwortung für jene übernehmen, die noch ein wenig jünger als sie sind.

In vielen Mini-Gemeinschaften ist das bis heute gang und gäbe …

… und man kann nicht genug wertschätzen, dass es Jugendliche gibt, die sich für Jüngere engagieren. Die Jüngeren profitieren, weil sie auf schönere Art kaum in den Glauben hineinwachsen könnten. Und die Persönlichkeit der Minileiter profitiert, weil man beim Vermitteln von Inhalten und der Übernahme von Verantwortung selbst am meisten lernt.

Themenschwerpunkte in unserem aktuellen Heft sind Eigenverantwortung und Demokratie. Offenbar ein Thema für Sie?

Absolut. Ich finde es wichtig, dass sich Ministranten auf Gruppenebene regelmäßig treffen und auch in Teilen selbstständig organisieren. Das schärft das Bewusstsein dafür, Teil eines Größeren zu sein und stärkt die Bereitschaft zur Solidarität.

» Der Jugendbischof mit Ministrantenleiterinnen und -leitern: „Man kann nicht genug wertschätzen, dass es Jugendliche gibt, die sich für Jüngere engagieren." Foto: Ministranten/-innen-referat der Diözese Passau

Die kirchliche Hierarchie, in der auch die Minis ihren festen Platz haben, und das Prinzip der Demokratie – widerspricht sich das nicht?

Nicht unbedingt. Die Erfahrung, sich in ein größeres Ganzes hineinzugeben und Teil von etwas zu sein, ist ebenso wertvoll und wichtig. Mini-Sein heißt eben auch: einen Dienst auszuüben – und nicht immer nur das zu tun, was einem jetzt gerade Spaß macht. Demokratie funktioniert ja auch nur, wenn man bereit ist, sich irgendwo einzubringen, einen Beitrag fürs Gemeinwohl zu leisten. Natürlich ist es auch mir als Ministrant manchmal schwer gefallen, um 6:45 Uhr in der Frühmesse am Altar zu stehen. Aber ich habe es schon damals als Privileg empfunden, jemandem zu dienen, der größer ist, als ich selbst.

Glauben Sie, dass junge Menschen, die Ministranten waren, einen anderen Blick auf die Kirche und auf die Gesellschaft haben?

Ich hoffe es. Wir haben ja als Kirche mit dem Problem zu kämpfen, dass viele Menschen nur noch von außen auf die Kirche schauen – und ihr Urteil fällen. Als Ministrant war man zumindest schon mal Insider und hat einen anderen Blick. Zudem hoffe ich, dass einem jungen Menschen, der Ministrant ist, schon auch immer wieder die Frage kommt, was er da tut und warum er es tut. Und daraus kann sich dann ein ganz anderer Blick auf die Welt ergeben: ein Blick, der mit Gott rechnet!

» **Markus Frädrich** ist Medienredakteur der Steyler Mission in Sankt Augustin und Redakteur der Minibörse.

TIPPS FÜR EURE PRAXIS

Mit Gottes Segen durch das Jahr

Lieder, Geschichten und Gebete für Gottesdienst und Gemeinde

Das neue Buch von Norbert Becker ist eine wahre Fundgrube für lebendige Gottesdienste. Es bietet umfangreiche Bausteine zur Gestaltung attraktiver Gottesdienste für die verschiedensten Anlässe im gesamten Kirchenjahr.

P. Norbert M. Becker. Mit Gottes Segen durch das Jahr, ca. 208 S., Format 16 × 22 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0321-2, Artikel-Nr. 35181, 17,95 €

Ab geht die Post! NT

350 Spiele zu biblischen Geschichten als fix und fertige Stundenentwürfe

- Gruppenstunden to go – alles ist fertig vorbereitet.
- Für jede biblische Geschichte gibt es einen ausformulierten Erzähltext.
- Alle Spiele sind mit geringem Materialaufwand durchzuführen.
- Kann auch als Spielesammlung genutzt werden.

Birgit Götz. Ab geht die Post, ca. 240 Seiten, Format 16,5 × 23 cm, kartoniert, ISBN 978-3-7761-0328-1, Artikel-Nr. 35233, 19,95 €

Der geheimnisvolle Raum

7 Live Escape Games zur Bibel. Ein Raum – ein Team – eine Aufgabe – eine Stunde Zeite

Live Escape Game – das heißt: Ein Team hat 60 Minuten Zeit, um verschiedene Rätsel in einem Raum zu entschlüsseln und so die Aufgabe zu lösen. Dazu ist es notwendig, viele Hinweise richtig zu kombinieren. Das funktioniert nach einem ganz einfachen Prinzip: suchen, sammeln, kombinieren und anwenden. Ohne Teamarbeit geht dabei nichts! Alle Games sind in Privat-, Jugend- und Gemeinderäumen umsetzbar. Für kleine Gruppen geeignet.

Müller, Ingo / Nöh, Timo / Sander, Simon / Stöhr, Michael. Der geheimnisvolle Raum, ca. 192 Seiten, Format 16,5 × 23 cm, ISBN 978-3-7761-0330-4, Artikel-Nr. 35235, 19,95 €

Film und Verkündigung

Filme als Brücke zwischen Glaube und Fragen junger Menschen

Filme bieten der Firm- und Jugendarbeit bewegende Möglichkeiten, über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Neben vielfältigem Grundwissen zum richtigen Einsatz von Filmen in der Jugendarbeit bietet dieses Praxisbuch im Kern zu 60 Filmen je einen ausgearbeiteten Entwurf: Andachten, (Jugend)Gottesdienste, Predigten und Gruppenstunden. Die angewendeten Methoden werden im Buch ausführlich erklärt.

Burger, Martin / Konstantinidis, Vasili (Hg.). Film und Verkündigung, ca. 228 Seiten, Format 16,5 × 23 cm, kartoniert, ISBN 978-3-7761-0316-8, Artikel-Nr. 35093, 19,95 €

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhauses Düsseldorf unter

www.jhdshop.de

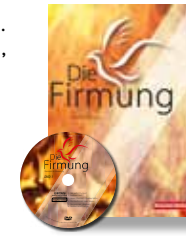
DAS OFFIZIELLE LIEDERBUCH ZUM JUGEND-KREUZWEG

Liederbuch zum Jugendkreuzweg

über 150 ausgesuchte Lieder zur Fasten- und Passionszeit

In dieser ergänzten Neuauflage unseres Klassikers ist das über 150 Titel umfassende Liederbuch eine wertvolle Handreichung Neuer Geistlicher Lieder, die in der Passionszeit- und Fastenzeit Verwendung finden können.

Liederbuch zum Ökumenischen Kreuzweg der Jugend. ca. 160 Seiten, Format 13,5 × 21,5 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0292-5, Artikel-Nr. 35054, 12,95 €



Die Firmung

Zur Vorbereitung auf den Empfang des Sakraments überträgt der katholische Fernsehsender EWTN seit geraumer Zeit mit großen Erfolg die Serie „Die Firmung“.

Pfarrer Dr. Dominik Meiering erklärt die wesentlichen Elemente der Firmung: die Existenz Gottes, den Heiligen Geist, die Sakramente und wie man im Vertrauen auf Gott und auf den Heiligen Geist zu einem tiefen Glauben finden kann. Ein 13-teiliges TV-Seminar zur Vorbereitung auf die Firmung für Jugendliche und junge Erwachsene. Hier finden Sie nun das Begleitbuch zur Serie inklusive zwei DVDs mit allen 13 Folgen der Serie, das die Inhalte der Sendungen aufnimmt und vertieft.

Dr. Dominik Meiering. Die Firmung, ca. 160 Seiten, Format 13,5 × 19 cm, durchgehend vierfarbig, Paperback. Mit zwei DVDs der Serie im Schuber. Laufzeit der DVDs (Double Layer) ca. 6 Stunden. ISBN 978-3-7761-0282-6, Artikel-Nr. 35043, 29,90 €

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

JUGENDKREUZWEG: DIE APP FÜR ANDROID & IOS

JESUS ART

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend

Stell dir deinen eigenen Jugendkreuzweg zusammen: Alle Inhalte zu den Stationen, Lieder, Videos und Texte gibt es auch in der interaktiven App „JesusArt“.

Jetzt downloaden:

JETZT BEI Google play

Erhältlich im App Store

Alle weiteren Materialien gibt es im Shop des Jugendhauses Düsseldorf unter

www.jhdshop.de

Informationen unter: www.jugendkreuzweg-online.de

Materialien sind im Shop des Jugendhauses Düsseldorf erhältlich.

Tel.: 0211/4693-230 · Fax: 0211/4693-250 ·

Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de · Internet: www.jhdshop.de